

Danziger

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

**Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (33 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattsätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Kl.- u. Terminvorarbeiten sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes oder sel. Aufg. keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturen, Vergleichen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegramm-Adresse: Danzigsche Zeitung Danzig.

Bezugspreis: Durch Ansträger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommern durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 5,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezugsnehmer kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgeliefert. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptverteilung: 248 97.

## 15 Prozent mehr beschäftigte Industriearbeiter

25 prozentige Erhöhung der geleisteten Arbeitsstunden — Rückgang der Konkursanmeldungen und Wechselproteste.

Berlin. Das halboffizielle VDB-Büro gibt folgende Meldung heraus: Die Befestigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden hat sich sogar um 25 v. H. erhöht. Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht.

Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 Stunden im Juni gestiegen. Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Jedoch ist die Zunahme, wie das VDB-Büro meldet, dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfang durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie bereits fast den Stand von 1929 erreicht hat. Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie ist die größte Belebung in den Textilbetrieben festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfang auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein.

Am Einflang damit steht der Rückgang der Zahl der Konkursanmeldungen, der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 v. H. betrug, für die Vergleichszeitraum sogar 76,6 v. H. Im zweiten Vierteljahr 1933 — besonders im Juni — ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abge-

lehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist. Der Rückgang der Wechselproteste im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit betrug der Anzahl nach 42,2 v. H. und dem Gesamtbetrag nach 57,2 v. H. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 RM. gesunken, die Protestquote von rund 6 v. T. auf rund 3 v. T. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit den aus anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung in Einklang.

## Die Befreiung Ostpreußens von Arbeitslosen

Aus Ostpreußen wird dem amtlichen VDB. zufolge gemeldet:

Mit Königsberg ganz Ostpreußen frei! Der letzte Arbeitslose vermittelte. Darüber hinaus noch freie Arbeitsstellen besetzt.

Vor einer Woche begann die planmäßige Freimachung Königsbergs von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einlass jedes einzelnen nach den Grundätzen des Erich-Roch-Planes ist es gelungen, für alle gemeldeten männlichen und weiblichen Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit zu vermitteln. Der größte Teil ist bereits an der Arbeitsstelle. Auch die übrigen sind bereits zugeteilt. Die letzten Trupps ehemals Arbeitsloser verlassen Königsberg in den nächsten Tagen.

Die Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in ländlichen und städtischen Haushaltungen schafft.

## Die Ausgabe von Bedarfsdeckungsscheinen

Berlin. Um Zweifel auszukurieren, die hinsichtlich der Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit entstanden sind, wird von zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit Bedarfsdeckungsscheine einmal an Arbeitnehmer, die im Rahmen des Reichshandelsprogramms bei Tiefbauarbeiten der Länder und Gemeinden Beschäftigung finden, ausgegeben werden, ferner werden Bedarfsdeckungsscheine aber auch bereitgestellt, um es den Fürsorgeverbänden zu ermöglichen, Kleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenstände an Hilfsbedürftige zu verteilen. Die zuerst erwähnten Bedarfsdeckungsscheine werden schon jetzt an Arbeitnehmer ausgehändigt, die bei den genannten Tiefbauarbeiten beschäftigt werden. Nur die Bedarfsdeckungsscheine, die zum Erwerb von Kleidung usw. für Hilfsbedürftige dienen, werden erst in den Wintermonaten ausgegeben.

## Hungersnot in Sowjetrußland!

Alle Berichte, die zur Zeit aus Rußland kommen, stimmen, soweit sie nicht aus der Quelle der russischen Machthaber selbst stammen und eine kommunistische Umfälschung der Wahrheit enthalten, darin überein, daß in Rußland gegenwärtig eine furchtbare und grauenerregende Hungersnot herrscht. Zahlreiche Briefe (darunter auch in deutscher Sprache verfaßte), die teils auf legalem, teils auf illegalem Wege aus Rußland kommen, melden (wie die „Neue Zürcher Zeitung“, Nr. 1819 berichtet), daß gerade jene Teile Rußlands (der europäische Süden und der Nordkaukasus) von der Hungerkatastrophe heimgesucht sind, die ehemals als russische Kornkammer galten. Ganze Dörfer sind hienach ausgestorben, Leichen werden nicht mehr beerdigt, einzelne Fälle von Anthropophagie sind, wie bei der großen Hungersnot von 1921, vorgekommen.

Besonders leiden unter der Fenerung, die die Folge des Mangels an Lebensmitteln ist, die deutschen Kolonien an der Wolga. Diese Hungersnot hat, wie der „Observatore Romano“ (Nr. 171) neuerdings aus Riga berichtet, erst begonnen und doch nach zuverlässigen Berichten wenigstens 10 Millionen Menschen dahingerafft. Zu gleicher Zeit hören die Sowjetbehörden nicht auf, das Vorhandensein der Not einfach wegzuleugnen. Die verbungernde Bevölkerung wird gezwungen, gegen die Hilfe zu protestieren, die man ihnen vom Ausland anbietet. An diesen Protesten sollen sich angeblich auch deutsche Kolonisten beteiligt haben; und dies, obwohl gerade in Briefen aus den deutschen Kolonien immer wieder die unerhörten Leiden geschildert werden, die das russische Volk auszuhalten hat.

Ueberaus eindrucksvoll schildert die tragische Lage der russischen Arbeiter ein Brief eines russischen Arbeiters, der zuerst von dem „Messager d'Alsace“ veröffentlicht wurde und dann vom „Observatore Romano“ (Nr. 187) wiedergegeben worden ist. Wir entnehmen dem erschütternden Dokument folgende Stellen: „Das Leben ist hier immer wie ein Alpdruck und wird jeden Tag schlimmer. Ich arbeite jetzt während der Nacht und bin manchmal zu müde zum Weinen. Für meine Arbeit erhalte ich 3/4 Pfund (333 Gramm) Brot für den Tag; für dieses kleine Stüchlein zahle ich 15 Kopfen, und wenn ich es auf dem Markt verkaufen wollte, würde ich 4 oder 5 Rubel dafür erhalten. Ueberall sind zahllose Hungernde und Bettler. Brot zu erwerben ist eine wahre Hölle, weil ich mit jedem gekauften kleinen Stück durch zwei Reihen hungender Mütter mit abgemagerten Gesichtern hindurchgehen muß, die mir mit ihren skelettartigen Armen schreiende und weinende Kinder entgegenrecken. Oder ich muß mitten durch hinfällige Greise gehen, die alle um Brot jammern „Gib Mitleid, im Namen Jesu Christi!“

Alle, so heißt es in dem Briefe weiter, sind halbverhungert. Die Löhne sind winzig. Die Angehörigen und Arbeiter sind entlassen. Wo früher zwei oder drei arbeiteten, ist nur noch einer geblieben mit dürftigstem Lohn. Raub und Diebstahl werden mit einer unglaublichen Schärfe verübt; man stiehlt vor allem Lebensmittel, Stühler, Kühe, Schweine und kein Schloß und kein Riegel kann davor schützen.

Abends und manchmal auch am Tage kann man Brot nicht offen tragen, weil die Ausgehungen es einem aus den Händen reißen. Leidet man Widerstand, beißen sie in die Hände oder schlagen darauf mit Messern. Ich habe noch niemals so fleischlose und wilde Antlitz gesehen, noch niemals Körper, die so dürr und mit Lumpen bekleidet sind. Und das ganze Leidende und unterdrückte Volk stirbt, ohne sich aufzubäumen. Das ist eine Sache, die ich nicht verstehe.

Fast alle Angehörten müssen jetzt an ihren Ruhestagen auf den Feldern arbeiten, weil die Bauern nicht „kollektiviert“ werden wollen und ihr Land verlassen. Dann werden sie zu Hunderten verhaftet und abgeschoben. Die Gefangenen sind voll und immer neue werden gefesselt. Der Typhus ist in all seinen Arten herrschend im ganzen Land, weil es keine Seife mehr gibt. Ebenso fehlen Holz und Kohlen zum Wärmen.

Das Land ist ein wahres Chaos. Die Jüge haben täglich Verspätung von 6, 7, 15 Stunden. Die Eisenbahnunfälle sind auf der Tagesordnung. Doch darf darüber natürlich nicht in den Zeitungen geschrieben werden. Das Elend auf dem Land ist fast noch schrecklicher als in der Stadt. Leute, die vom Land herein kommen erzählen, daß man oft die Türen einschlägt, wenn man niemand aus einem Haus herausgehen sieht; was man findet, sind verkaufte Leichen. Alle sterben aus Hunger. Man muß hier leben, um zu verstehen und zu glauben, wie groß das Elend ist. Selbst heute, als ich zum Markt ging, sah ich die Leichen zweier Men-

## Neues in Kürze

Staatsminister A. D. Szellens Graf von Adern ist auf seinen Antrag von dem Amt eines Ehrenhändlers der Reichsregierung bei der Sayag-Lloyd-Aktion entbunden worden. Der Reichsverkehrsminister hat in einem Dankschreiben die hohen Verdienste des Grafen von Adern um die Seeschifffahrt und seine erfolgreiche Wirksamkeit als Ehrenhändler in warmen Worten anerkannt.

Wie das VDB. meldet, sind die zuständigen deutschen Behörden angewiesen worden, Spendenhefte, bei denen es sich um größere Beträge handelt, unter Einschluss zu versenden. Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Kosten der Zusendung der Spendenhefte an die Spender zu Lasten der Stelle gehen, die den Schein ausgestellt hat.

Der Reichsminister des Innern Herr v. Neurath hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Rückkehr des italienischen Geschwaders von seinem glanzvollen Transoceanflug telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Am Sondergericht des Kieler Landgerichts wurde am Dienstag mittag nach dreistündiger Verhandlung der als Mollereischmann bekannte Professor und Institutsdirektor der preussischen Landeslehr- und Forschungsanstalt in Kiel, Dr. Berthold Lichtenberger, auf Antrag der Staatsanwaltschaft von der gegen ihn erhobenen Anklage des Betruges auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Büro des Völkerbundes hat an 27 hauptfachliche Weizenaushub- und Weizenaushubländer die Einladung ergangen lassen, an einer Weizenausstellung in London teilzunehmen, die am kommenden Montag eröffnet werden soll. Die Arbeiten sollen im Rahmen der Weltwirtschaftskonferenz erledigt werden.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, daß bei Feiertagen auf schweizerischem Boden, an denen deutsche Vereine, Verbände usw. teilnehmen, die Reichsflagge schwarz-weiß-rot und die Kantonsflagge gezeigt werden dürfen.

Der schweizer Bundesrat gab am Dienstag zu Ehren des nach 15-jähriger Tätigkeit in Bern in den Ruhestand tretenden deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller eine Abschiedsfeier. Von schweizerischer Seite nahmen u. a. Bundespräsident Schulthess und die in Bern anwesenden Bundesräte teil.

Wie die englischen Blätter aus Swansea melden, haben 12 000 Arbeiter in 22 den vereinigten Anthrazitgruben ge-

hörenden Schächten die Arbeit eingestellt. Bis zum Donnerstag werden, wenn inzwischen nichts unternommen wird, 15 000 Mann feiern.

Infolge der Besserung der Lage auf Cuba hat das Marineamt der U.S. A. einen der drei nach Havanna entsandten Zerstörer zurückgezogen.

Die neue kubanische Regierung wird nach einer Neutermelung von der Vereinigten Staaten als anerkannt angesehen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag abend um 18 Uhr, von Südamerika kommend, glatt in seinem Heimat-hafen gelandet. An Bord befanden sich 16 Passagiere und 105 Kilogramm Post.

In der Nacht zum Dienstag wurde der Gendarmeriekommissar Voegler in Neutirgen bei Monte durch Landstreicher angegriffen. Ein von ihnen verletzter Beamter durch einen Schuß aus einem Revolver schwer, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Ermittlungen sind durch die Polizei, die Staatsanwaltschaft und die G.M. aufgenommen.

In Bendzin (Polen) löste die Polizei eine Versammlung der polnischen Nationalsozialisten auf, zu der über 600 Personen erschienen waren. Auch ein sich hierauf bildender Umzug wurde zerstreut.

Kindberg traf Dienstag um 7 Uhr 22 Min in der Hauptstadt von Island ein.

Ein heftiger Sturz wurde auf den Azoren gegen Mitternacht (Ortszeit) veripirt.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg, an Reichskanzler Adolf Hitler und an Ministerpräsident Göring wurde vom Oberpräsidenten von Ostpreußen telegraphisch: Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten für Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange.

Die kulturellen Abendblätter bringen die offiziell noch nicht bestätigte Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des Königs Boris von Bulgarien bei König Carol in Sinait. König Carol werde von seinem Eintreffen in Rumänien König Alexander von Jugoslawien in Belgrad besuchen. In hiesigen politischen Kreisen hat diese Nachricht großes Interesse hervorgerufen.

# Denkt an das Danziger Notwert zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.



ischen, die vor Hunger gestorben sind. Soldaten warfen sie aufeinander in einen Karren.

Ich könnte Euch noch vieles andere Schreckliche erzählen, aber ich könnte dabei kein Ende finden. Wenn Ihr uns sehen würdet, würdet Ihr uns nicht mehr wiedererkennen; so sehr sind wir abgemagert; ich besonders bin völlig verfallen."

Und die Ursachen dieses namenlosen Elends? Die Witterungs- und Ernährungsverhältnisse sind — wie ein russischer Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ in dem früher erwähnten Aufsatz dardut — jedenfalls nicht als die entscheidende Ursache der Hungersnot anzusehen. Als solche kommt vielmehr — neben dem starken Wachstum der russischen Bevölkerungsziffer — vor allem in erster Linie die wilde Kollektivierungs-politik der kommunistischen Herrscher in Russland. Die Millionen Opfer der russischen Hungersnot sind auf dem Altar des bolschewistischen Götzes, auf dem Altar des kommunistischen Baals geschlachtet worden. Nicht die Natur, die menschliche Unvernunft, die menschliche Verblendung, die menschliche Leidenschaft hat die furchtbare Katastrophe verschuldet. Und dieser Umstand macht das russische Elend doppelt furchtbar und doppelt schrecklich.

## Neue Beamtenentlassungen

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind auf Grund der §§ 2-4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Oberpräsident i. d. R. Dr. Falk, früher in Magdeburg; Regierungspräsident i. d. R. Dr. König, früher in Arnberg; Polizeipräsident i. d. R. Dr. Schöbel in Hagen; Polizeipräsident i. d. R. Dr. Krüger in Weiskensfeld; Regierungspräsident i. d. R. Dr. Glöckner in Arnberg; Regierungsdirektor Kurth in Magdeburg; Regierungsdirektor Bogt in Lüneburg; Landrat i. d. R. Dr. Samsmann in Schwelm; Landrat i. d. R. Dr. Gauglich in Goldberg; Landrat i. d. R. Dr. Kolb in Arnberg; Regierungsrat Dr. Hille in Künigberg; Regierungsrat Gringmuth in Schneidemühl; Regierungsrat Dr. Müller in Magdeburg; Regierungs- und Volkswirtschaftsräte Hannes und Dr. Rupperberg beim Preussischen Staat. Landesamt in Berlin.

## Neue Maßnahmen im Saargebiet

Bei Rundgebungen zu Ehren der Gefallenen.

Saarbrücken. WTB. meldet: Die Regierungskommission erließ Dienstag wieder eine Mitteilung an die Presse, in der sie auch gewisse Maßnahmen ankündigt, die sie nicht näher bezeichnet.

Sie geht davon aus, daß nach der Prüfung von Anträgen auf Genehmigung öffentlicher Rundgebungen zur Ehrung der Gefallenen stets sich habe von dem Gedanken leiten lassen, daß die Feierlichkeit solcher Rundgebungen nicht durch hervor-tretende politische Dinge beeinträchtigt werden sollen. Sie habe deshalb stets die Genehmigung zu politischen Reden bei solchen Anlässen verweigert. Nach denselben Gesichtspunkten sei sie gelegentlich der Errichtung und Einweihungsfeier für ein Denkmal des 188. Inf. Reg. am 6. August verfahren, wo die Veranstalter ausdrücklich die Zufriedenheit gegeben hatten, daß die Einweihung keinen politischen Charakter haben werde. — Trotzdem hätten außer den beiden genehmigten Geistlichen von außerhalb ins Saargebiet gefommene weitere Redner das Wort ergriffen und Reden politischen Inhaltes gehalten. Es habe sich die bereits in früheren Fällen gemachte Erfahrung wiederholt, daß trotz Zustimmung der Veranstalter über den nichtpolitischen Charakter der Feier dennoch bewußt zu politischen Rundgebungen benutzt wurde.

Die Regierungskommission drückt ihre Ueberzeugung aus, daß jeder „gerechtfertigter Mensch“ solch illegales Verhalten und Nichtbeachten des gegebenen Wortes aufs schärfste mißbilligen werde und daß sie sich dadurch gezwungen sehe, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um solchen Mißbräuchen zu begegnen."

## Der Adjutant des Reichszanklers schwer verunglückt

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Auf der Fahrt nach Reim im Winterlert Dienstag nachmittag einer der Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Bräuner schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weitere im Wagen befindliche Besatzung wurde durch die weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzung davonkam.

# Wieder Ruhe auf Cuba

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit den USA.

Havana. Der neuen kubanischen Regierung ist es über Erwarten schnell gelungen, ihre innerpolitische Stellung zu festigen. Es kommt ihr dabei vor allem zugute, daß sie sich auf die Armee stützen kann, die der Träger der Revolution war. Es ist naturgemäß hier und da, vor allem im inneren Kuba, der Versuch gemacht worden, die Unruhen zu Minderen und zur Durchführung persönlicher Machenschaften zu benutzen. Die Armee hat aber schärfste Maßnahmen ergriffen, um diese unerfreulichen Begleiterscheinungen radikal zu unterbinden. Es sind dabei etwa 12 Mann der Geheim-polizei der Regierung Machado ums Leben gekommen. Ein Landhaus des verstorbenen Präsidenten ist ausgeraubt und zerstört worden.

In den Tagen des Unsturzes hatten sich vor allem die ausländischen Geschäftsinhaber der größeren Städte geweigert, ihre Türen wieder zu öffnen, so daß der gesamte Geschäftsverkehr lahmgelegt war. Es kann als wichtiges Anzeichen der wieder eingetretenen Beruhigung gewertet werden,

daß das Geschäftsleben wieder allgemein in Gang kommt.

Wie bereits kurz gemeldet, ist einer der nach Kuba beorderten amerikanischen Zerstörer zurückgerufen wor-

# Entwaffnung der irischen Blauhenden

Haftbefehl gegen General D'Duffy?

Dublin. Das irische Kabinett war Dienstag zusammengetreten, um über zwei wichtige Fragen Beschluß zu fassen. Erstens handelt es sich darum, ob die Blauhendenorganisation des Generals D'Duffy verboten werden soll. Zweitens soll über die Einrichtung eines Militärgerichtshofes entschieden werden, von dem u. a. mehrere ehemalige Minister abzuurteilen wären, die jetzt, obwohl ihnen der Waffenschein entzogen worden ist, abgelehnt haben, ihre Feuerwaffen abzuliefern.

Dem Vernehmen nach hat das Kabinett in seiner Sitzung den Beschluß gefaßt, einen besonderen Gerichtshof mit der Aburteilung militärischer Vergehen zu betrauen.

Der Militärgerichtshof, der auf Grund des Kabinettsbeschlusses eingesetzt werden soll, wird das Recht haben, Todesurteile zu verhängen. Der Beschluß ist von der Valera gebilligt worden. Dieser will nicht länger dulden, daß das Verbot, Waffen zu tragen, länger mißachtet wird. Die Maßnahme richtet sich besonders gegen die Blauhenden D'Duffy's, die zu einem Teil im Besitz von Pistolen und Gewehren sind.

Im ganzen Freistaat hat bereits eine allgemeine Razzia nach Waffen eingesetzt, die, wie man erwartet, zu zahlreichen Verhaftungen führen wird. Die Ereignisse entwickeln sich mit großer Geschwindigkeit. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß noch vor Ende der Woche ein Haftbefehl gegen General D'Duffy und die Führer seiner Gruppe erlassen wird.

## Wirtschaftsführer beim Reichszankler auf dem Oberjatzberg

Verhatsgebden. Reichszankler Adolf Hitler hatte am Dienstagabend auf dem Oberjatzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichsanführer Dr. Schacht, Ministerpräsidenten Göring, dem Staatssekretär Lammers und dem Wirtschaftsjahrespräsidenten in der Reichszanklei Reitter.

## Die Reichstatthalter können Hilfe der Reichsmehr anfordern

Eine Novelle zum Wehrgesetz.

Berlin. Im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung hat die Wehrmacht auf Grund des landesbehördlichen Gesetzes den Landesbehörden Hilfe zu leisten. Bislang waren zur Anforderung dieser Hilfe die Landesregierungen beauftragt. Wie das WZ-Büro meldet, ist durch eine Novelle zum Wehrgesetz die bisher angekündigte Änderung eingetreten, daß nunmehr die Reichstatthalter diese Hilfe anfordern können. Das Ersuchen an die Militärbehörden soll aber nur erfolgen, wenn die eigenen Kräfte des Landes nicht ausreichen.

## Neue Vorschriften über den Grenzübergang für Reichsdeutsche

Berlin. Wie das WZ-Büro meldet, hat der preussische Innenminister angeordnet, daß Reichsangehörigen, die ihren Wohnort nach dem Auslande verlegen, bei der Erteilung des Ausreisepaßes vorzuschreiben ist. Gleichzeitig ist das zuständige Grenzollamt verständigt.

## Bildung eines Auslandspressereferates im Propagandaministerium

Berlin. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist in der Abteilung 4 (Presse) im Propagandaministerium jetzt eine Neuorganisation getroffen worden, durch die praktisch der früher in der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes bestehende Zustand der Zusammenarbeit zwischen Auslands- und Auslandspressereferaten wieder hergestellt wird. Unter der Leitung des stellvertretenden Reichspressechefs und Leiter der Abteilung 4 im Propagandaministerium, Ministerialrat Dr. Jahnke, werden jetzt auch die Auslandspressereferate in einem besonderen Referat zusammengefaßt werden, dem Regierungsrat Bode vorsteht. Im einzelnen werden die oft und norddeutschen Angelegenheiten in diesem Referat von dem Referenten Meyer-Seidenhagen bearbeitet, Referent für die lateinischen Staaten ist Dr. Schmolz, für England, die Dominien und die Vereinigten Staaten Bogt, für Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz Michel, für Südosteuropa ist Regierungsrat Bode persönlich zuständig.

den. Auch das wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Regierung in Washington, die die Vorgänge auf Kuba ja mit dem aus der besonderen Verbundenheit der Vereinigten Staaten mit Kuba erklärlichen Interesse verfolgt hat, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ein geordnetes Geschäftsleben gesteuert und das Eigentum und Leben der amerikanischen Bürger nicht mehr bedroht ist.

Daß das neue Regime bereits konsolidiert ist, kann man auch daraus entnehmen, daß ernsthaft über die zu erwartenden wirtschafts- und handelspolitischen Schritte der Regierung Cespedes diskutiert wird.

Man nimmt allgemein an, daß es zu Wirtschaftsbefreiungen mit den Vereinigten Staaten demnächst kommen wird, bei denen vor allem die Frage der Zölle und der Schulden erörtert werden sollen.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die neue Regierung auf einen Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu Washington besonderen Wert legen wird, wie sie überhaupt geneigt sein dürfte, die zunächst vertriebenen Tendenzen eines extremen Nationalismus zugunsten einer positiven Realpolitik aufzugeben.

Gruppe erlassen wird. Wie verlautet, hat das Kabinett Dienstag noch keine Entscheidung über ein Verbot der demonstrativen Razzien der Blauhenden am nächsten Sonntag gefaßt. Im Lager der Partei des früheren Präsidenten Cosgrave finden Beratungen über die Bildung einer Einheitsfront mit den Blauhenden im Hinblick auf die Möglichkeit von Wahlen statt. Von gewissen Teilen der Partei soll Cosgrave angeblich zum Rücktritt aufgefordert worden sein.

## General D'Duffy verzichtet auf den Kirchgang

Dublin. General D'Duffy hat sich auf Intervention der Kirche hin entschlossen, den für kommenden Sonntag anberaumten Kirchgang der Blauhenden abzulehnen. Es sollen statt dessen in jedem Distrikt Versammlungen der Nationalgardisten stattfinden, in denen nach einem Schweigen von zwei Minuten zu Ehren der verstorbenen Nationalgardisten eine Botenschaft des Führers der Nationalgarde verlesen wird. D'Duffy lehnt es ab, über den Inhalt dieser Botenschaft bereits jetzt Angaben zu machen.

Die „Irish Gazette“ veröffentlichte am Dienstagabend eine amtliche Mitteilung über die bevorstehende Inkräftsetzung zusätzlicher Bestimmungen für Vergehen, die die Einschließung eines Sondergerichtshofes ermöglichen. Dieser würde für eine große Reihe politischer Personen äußerster Strafen, ja sogar die Todesstrafe verhängen dürfen. Ein Berufsverbot gegen die Urteile dieses Gerichtshofes würde nicht bestehen.

## Freilassung der Verwandten Scheidemanns

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der ins Ausland geflüchtete ehemalige Reichszankler Scheidemann hatte bekanntlich in der „New York Times“ einen selbstigen Heftartikel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, gewisse militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Zwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalls in Schutzhaft genommenen Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Ercheinen des Heftartikels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der „New York Times“ ihre tiefste Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Deffektivität von seinem eigenen Nachwort abgerückt ist.

Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst üben konnte. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheimen Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

## Verstärkung der englischen Luftstreitkräfte?

London. Das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Herald“ berichtet, die britische Regierung plane, 100 Kampfflugzeuge von großer Schnelligkeit zu bauen und sie ohne Verzögerung in die britischen Luftstreitkräfte einzustellen, wenn die Abrüstungskonferenz keine Vereinbarung zugunsten einer Beschränkung der Weltluftstreitkräfte erzielen sollte. Auch ein neues Geschwader von Seeflugzeugen für die Flotte sei in Aussicht genommen und werde im kommenden Etat vorgezogen werden. Das Blatt, das seine Meldung in großer Aufmerksamkeit bringt, ist der Auffassung, daß die britische Delegation in Genf auf ausdrückliche Anweisung des britischen Kabinetts einem Weltabkommen über Luftstrafungen Hindernisse in den Wege lege, sei es äußerst unwahrscheinlich, daß ein Vertrag über Luftstreitkräfte zustande kommen werde. In einem Leitartikel kritisiert das Arbeiterblatt diese Pläne der britischen Regierung, die es als Einteilung zu einem Wettstreit in der Luft ansieht, für das die britische Regierung eine furchtbare Verantwortung tragen würde.

## Ein großer politischer Prozeß auf Malta

Malta. Der hiesige Gerichtshof hat nunmehr seinen Spruch in dem längsten Prozeß der Geschichte Malts gefällt, in dem eine Reihe von Personen auf rührerischer Tätigkeit angeklagt waren. Ein hervorragendes Mitglied der Arbeiterpartei in Malta und früheres Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Joseph D'Orlando, wurde zu zwei Monaten Gefängnis und drei andere zu 1-3 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Prozeß hat außerordentliches Aufsehen in Malta hervorgerufen. Die Bemerkung der Staatsanwaltschaft stützen sich in der Hauptsache auf Bücher von Marx, Tolstoi, Bernard Shaw und Sidney Webb, die bei einer Polizeirazzia im Besitz der Angeklagten gefunden worden waren. Hergewogen brachte die Verteidigung vor, daß sämtliche Bücher von England importiert worden waren, wo sie nicht als verräterische Literatur betrachtet würden. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

## Justizrat Mönning wird aus der Haft entlassen

Köln. Am Schluß der Montag-Verhandlung im Kölner Gürzenich-Prozeß verkündete der Vorsitzende des Gerichtes den Gerichtsbeschluß, den Angeklagten Mönning aus der Haft zu entlassen.

Dieser Beschluß erfolgte nach der Verteidigungssprache von Prof. Grimm für den Angeklagten Mönning, in der dieser u. a. ausführte: Das Problem Justizrat Mönning in diesem Prozeß sei keine juristische, sondern eine persönliche Frage. Für ihn könne eine strafrechtliche Verantwortung überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden, sondern nur ein Freispruch. Justizrat Mönning stehe hier, weil er juristisch Vorstandsmitglied war. Diese Tatsache ziele aber nur eine zivilrechtliche Schuld und Haftbarkeit nach sich, die Mönning bereits auf sich genommen habe. Mönning sei nur politischer gewesen. Von einer strafrechtlichen Verantwortlichkeit für Dinge, die in den Geschäftsbereich der Herren Stuch und Maus fielen, könne keine Rede sein. Der Verteidiger äußerte ernste Zweifel, ob es sich wirklich um einen betrügerischen Bankrott handele. Alle Angeklagten hätten doch ihre ganze Existenz aufs Spiel gesetzt und seien heute Bettelarm. Mönning sei 1928 der Posten des preussischen Justizministers angeboten worden, er hätte Oberpräsident werden können, habe also die Möglichkeit gehabt, eine Stellung mit Pensionsberechtigung zu erhalten. Das habe er abgelehnt, um sich nur seinen politischen Aufgaben zu widmen. Er sei mit politischer Arbeit überlastet gewesen und habe bei den Verhandlungen der W. nur eine formale Rolle gespielt.

Professor Grimm würdige schließlich die Verdienste Mönning in den Separatistenkämpfen und um die Rheinlandamnestie.

## Schweres Autounglück bei Düsseldorf

Düsseldorf. Ein holländischer Personenzug, der mit drei Personen besetzt war, raste heute auf der Straße nach Wülfrath, in der Nähe von Schiefbach, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Ein junges Mädchen, voraussichtlich von Rheintal stammend, war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Insassen, von denen der eine ein Holländer ist, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden.

## Kinderfest und Sommernachtsball.

Im Zoppoter Kurgarten.

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch diesmal wieder im Zoppoter Kurgarten ein ganz kleines und bescheidenes Kinderfest statt. Es ist eigentlich schon zu viel gesagt, wenn man von einem Fest spricht; denn die Kleinen zogen ja nur gegen Abend bei hereinbrechender Dunkelheit mit bunten Lampen und Gabeln durch den mit umsäuligen roten, blauen, grünen und gelben Schirmen geschmückten Kurgarten über den hell erleuchteten See und durften schließlich, ehe sie nach Hause in ihre Betten wanderten, das farbige Wunder der rauchenden Leuchtschirme bestaunen.

Und damit die Großen nicht zu kurz kamen, hatte die Rundtrottel auf der Seefestplattform einen Sommer-nachtsball angefaßt. Ab 10 Uhr fanden sich dann auch die Tanzlustigen ein, die ja nie aussterben werden, um sich zwei Stunden lang nach den Klängen umschmeichelnder Tanzweisen in der kühlen Spätsommernacht zu bewegen.

Wer sich aber dem stillen Zauber der Nacht hingeben wollte, der setzte sich vorn auf die Seefestplatte und lauschte dem Gang des langauschreitenden Meeres, dem sehnstigen Schlagen weißer Segel, dem glücklichen Auf- und Nieder-gleiten großer Boote, die an ihren Untern zerrten. Weit draußen in See winkten warm die hellen Lichter des schwedischen Touristendampfers „Criespholm“ herüber. Um dunklen Nachthimmel fanden fern und klar stumme Sterne.

## Das Bootsunglück bei Pillau.

Wie bereits mitgeteilt, ist am Sonntag morgen in der Nähe von Pillau die Danziger Segeljacht „Pirai“ infolge schweren Seeganges untergegangen. Von den fünf Insassen des Bootes konnten sich vier durch Schwimmen retten, während der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Dyl aus Danzig den Tod in den Wellen fand.

Die Segeljacht „Pirai“ gehört zum Bootspark des Arbeiterseglervereins „Neolus“. Die Eigentümer der Jacht hatten die Wistich, Freunde in Pillau zu besuchen und hierzu auch Dyl eingeladen. Am Sonnabend mittag erfolgte vom Bootshaus des „Neolus“ die Abfahrt. Gegen 5 Uhr passierte man den Durchstich bei Dörslich-Neufahr, um dann Raus auf Pillau zu halten. Anfangs ging die Fahrt ohne Schwierigkeiten vonstatten, bis in den Abendstunden eine starke W aufkam. Trotzdem ging die Fahrt ohne Zwischenfälle vonstatten, das Boot kam gut vorwärts und erschien um 9 Uhr morgens in der Nähe von Pillau auf der Höhe des kleinen Neuhagens-Ortes Gr. Bruch.

Der ohnehin schon während der Nachtstunden sehr heftige Wind verstärkte sich in den Morgenstunden noch weiter, so daß schließlich das schon stark gerauschte Großsegel von einem gewaltigen Windstoß völlig zerrissen wurde und

die Jacht steuerlos machte. Die Insassen beschlossen unter zu werfen. Während sich einer der beiden Jachtbefitzer um die Ausführung dieses Manövers bemühte, beteiligte sich Dyl an der Bergung der in Fesseln am Mast hängenden Teile des Großsegels.

Infolge des Seeganges mußte diese Arbeit mit großer Vorsicht ausgeführt werden. Mehrere Stürze waren bereits über das Deck gestülpt, als plötzlich eine besonders große Welle gegen die Jacht prallte und das ganze Boot einkedete. Wie die „Volksstimme“ meldet, wurde

Dyl von dieser Welle mitgerissen.

Eine der an Deck befindlichen Personen warf D., der des Schwimmens kundig war und sofort an die Oberfläche kam, einen Rettungsring zu, doch konnte infolge des hohen Seeganges nicht festgestellt werden, ob er von D. festgehalten wurde. Wenige Sekunden später erfolgte eine neue Sturzwelle das Boot und warf den Mitgeleitenden der Jacht, Hans B. in die See. B., ein Hüne von Gestalt, versuchte noch, sich an der Bankleiste, die längst der Kajüte läuft, festzuhalten. Es gelang ihm auch, die Leiste zu fassen, doch riß die Leiste ab; nun waren zwei Mann über Bord. Die beiden Frauen, die sich in der Kajüte befunden hatten, kamen nach oben, aber kaum waren sie aus der Kajüte herausgeklüffert, warf sie eine Sturzwelle ebenfalls über Bord. Da die beiden Frauen nicht dazu gekommen waren, den Kajütenboden zu schließen, war das Boot bald vollgelaufen und sank. Unglücklicherweise war das Boot soweit nach der Bankleiste zu abgetrieben, daß es bis auf 10 Meter Wassertiefe gekommen war.

Während Dyl den Tod in den Wellen fand, gelang es den übrigen Bootsinassen, sich schwimmend an die etwa 250 bis 300 Meter entfernte Küste zu retten, wo sie fast völlig erschöpft anlangten. Nachdem sie sich etwas erholt hatten, machten sie sich auf den Weg nach Pillau, wo man sie sofort um die Schiffbrüchigen bemühte. Die Jacht ist völlig in Trümmern gegangen.



## Die Zusammenarbeit Polens mit Danzig

Ein Verlagsballon der „Gazeta Odniska“.

Die der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig nahestehende „Gazeta Odniska“ bringt, wie die „Dziś“ meldet, in ihrer heute herauskommenen Nummer einen Artikel unter der Überschrift „Bedingungen der Zusammenarbeit Polens und Danzigs“.

Das Blatt begrüßt in dem Artikel, der im übrigen nicht gezeichnet ist, zunächst die Danziger polnische Annäherung. Zudem es sich dann der Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens zuwendet, stellt es jedoch eine Reihe von Forderungen auf, die Danzig angeblich erst erfüllen müsse und die, wie das polnische Blatt meint, Danzig leicht erfüllen könne. Man kann jedoch nur annehmen, daß es sich um Maximalforderungen handelt, die aufgestellt werden, um nachträglich davon abhandeln lassen zu können. Das würde allerdings beweisen, daß die „Gaz. Odniska“ den Sinn der Danzig-polnischen Verständigung, wie er von der Danziger Regierung klar zum Ausdruck gebracht ist, nicht im geringsten erkannt hat und in den alten Fehler verfällt, nach früherem System fußhandeln zu wollen.

Das Blatt stellt nämlich fünf angeblich „grundgesetzliche“ Punkte auf:

1. Senkung der Hafenabgaben und Ladungskosten um die Konkurrenzfähigkeit des Danziger Hafens zu stärken. Der verhältnismäßig hohe Kurs des Danziger Gulbens sei hier ein Hindernisgrund, aber eine Angleichung des Guldenwertes an den Wert des Zloty liege nicht im Gebiet der Utopie.

2. Zuerstreckung auf Hafenabgaben, um die Hafenarbeit zu verbessern.

3. Eröffnung neuer unmittelbarer Schiffsahrtslinien gemeinsam mit polnischen Wirtschaftskreisen.

4. Unterstützung des polnischen Exports, der über den Danziger Hafen geht, und Zusammenarbeit mit Polen im Kampf gegen fremde Konkurrenz.

5. Zusammenarbeit mit Polen auf dem Gebiete der Seepropaganda und des Seehandels.

Die Punkte 2 bis 5 versprechen sich eigentlich von selbst, wenn sie von beiden Seiten vernünftig aufgefaßt werden. Was aber den ersten Punkt betrifft, so ist darin ein Anariff auf eins der Gebiete der Danziger Selbstständigkeit enthalten, das den klaren Ausführungen des Präsidenten des Senats entsprechend nicht angegriffen werden darf. Man kann daher nur annehmen, daß es sich bei dieser polnischen Werbung um einen Versuchsballon gewisser polnischer Kreise handelt, dem eine praktische Bedeutung nicht zukommt.

## Freiwillige Spende

### zur Förderung der nationalen Arbeit.

Auch die Danziger Träger der Sozialversicherung wollen an dem großen Werke der Arbeitsbeschaffung mitwirken. So haben die Landesversicherungsanstalt für Angestellte und die Unfallgenossenschaft dem Herrn Präsidenten des Senats je einen Betrag von 10 000 Gulden, zusammen 20 000 Gulden, zur Verfügung gestellt. Andere Versicherungsträger werden Maßnahmen ergreifen, die im Rahmen der ihnen obliegenden Aufgaben ebenfalls der Arbeitsförderung dienen sollen.

## Kommunistische Flugblätter ermittelt

In einem Buch versteckt vorgefunden.

Da dem Landjägeramt Schöneberg gemeldet worden war, daß der Arbeiterbursche Franz W. aus Neumünster kommunistische Handzettel verteilte, erfolgte eine Durchsuchung seiner Kammer. Beim Erscheinen der Beamten gab W. von selbst 43 Handzettel heraus, die er in einem Buche versteckt hatte. Die Zettel wolle der Junge von seinem Onkel in Schöneberg, dem Zimmerer Andreas W. zum Verteilen erhalten, den Auftrag jedoch nicht ausgeführt haben. Eine Hausdurchsuchung bei letzterem blieb ergebnislos. Der Zimmerer gestand dafür die Ausrede, die Schriften unaufgefordert durch Post zugestellt bekommen zu haben, die sein Neffe dann gegen seinen Willen an sich genommen hätte. Er wurde in Polizeihast genommen, da ihm niemand dieses Märchen glaubte.

## Wenn die Vordergabel bricht

Unfall eines ländlichen Radfahrers.

Der Arbeiter Paul Tschaff aus Trampenau (Gr. Werber) fährt täglich von seiner Arbeitsstätte bei dem Hofbesitzer Wiede in Damerau per Rad nach Hause. Als T. kürzlich hinter dem Dorf den dortigen Kleinbahnübergang überquerte, brach plötzlich die Vordergabel. Der Fahrer stürzte daraufhin, daß er sich den linken Schultergelenkbruch verschlimmerte. Eine polizeiliche Untersuchung des Fahrzeuges förderte einen alten Riß der Gabelstange auf, so daß der Arbeiter den Unfall seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuschreiben hat.

## Im Gr. Werder alles ruhig!

Nachdem durch die intensive Aufbaubarbeit von Landrat Andres die Arbeitslosigkeit im Kreis Gr. Werder behoben werden konnte, ist unter der Arbeiterschaft eine erfreuliche Befriedigung und Ruhe eingetreten. Letztere scheint sich auch auf die marxistischen und kommunistischen Elemente ausgewirkt zu haben, da durch das intensive Durchgreifen des Landrats jede Provokation bisher im Keime erstickt worden ist. Es steht somit zu hoffen, daß auch die landfremden Provokateure sich von der Zwecklosigkeit ihrer Gegnerschaft alsbald überzeugen lassen, um zu ordentlichen Mitgliedern des Staates zu werden.

\* Die Zollerstattung bei Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen. Nach der Verordnung vom 15. 7. 33 wird bei der Ausfuhr von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen vom 9. 8. 33 ab eine Zollerstattung (Ausfuhrprämie) in Höhe von 26 % für 100 kg. gezahlt, sofern Bescheinigungen der zugelassenen Ausfuhrverbände, deren Bekanntgabe noch erfolgt, vorgelegt werden. Zur Ausfuhrberechtigung der Maschinen und Ausfuhr sowie Entgegennahme der Ausfuhrscheine, die eine Gültigkeit von 1 Jahr haben, sind auch die Danziger Zollämter 1. Klasse ermächtigt.

\* Der Gehaltsabzug bei der Beamtenlast. Zu dem gestiegenen und veröffentlichten Beamtenlohn über das Notwendige zur Behebung der Erwerbslosigkeit sei berichtet, daß der Gehaltsabzug bei den Beamten bei einem Jahresverdienst von 2 000—5 000 Gulden nicht 1 sondern 1 1/2 Prozent beträgt.

## Europa-Meister bei den Volkssporttagen

Weitere Einzelheiten des großen Sportfestes.

Die Vorbereitungen für die großen Danziger Volkssporttage vom 25.—27. August sind im wesentlichen beendet, wenigstens ist die Liste der auswärtigen Teilnehmer jetzt so gut wie abgeschlossen. Neben Fußball, Wasserball, Handball- und Faustballspiele sind Wettkämpfe der Leichtathleten, Schwimmer und Kunstturner vorgesehen. Das Programm, so weit reichsdeutsche Sportler und Turner daran beteiligt sind, sieht folgende Wettkämpfe vor:

Handball-Städte-Spiel Danzig-Berlin; Fußball-Städte-Spiel Danzig-Magdeburg; Faustball-Städte-Spiel Danzig-Turnverein Hamburg-Rothenburgsort; leichtathletische Einladungskämpfe, schwimmportliche Einladungskämpfe und Kunstturnen. Darüber hinaus kommen fast alle Danziger Verbände und Vereine ausgiebig zu Worte. Es sind noch vorgesehen: Reiten, Fechten, Tennis, Radsport, Turnen, Boxen, Ringen, Gewichtheben und Aufsteigen der Paddler und Segler sowie zum Abschluß am 28. August ein Turnfest aller Danziger Schulen. Während dies in den früheren Jahren von Volks- bzw. höheren und Mittelschulen getrennt durchgeführt wurde, wird diesmal ein gemeinsames Fest aller Schulen vereinen. Danzigs Leichtathleten bestreiten die Wettkämpfe der Freien Stadt und darüber hinaus die Einladungskampfe, zu denen Müller und Pflug (S. C. Charlottenburg), Eberle, Götz, Voelcke (Berliner Sportclub), Reipke, Sterner (Polizei Elbing), Rosenthal (B. S. R. Königsberg), Bläß (Polizei Königsberg), Kurzeil Preussa-Samland-Königsberg) und einer der beiden Speerwerfer Weimann oder Stöck er scheinen werden. Als Einladungskampfe sind vorsehen 100 Meter Hochsprung, Diskuswerfen, 4mal 100 Meter,

Speerwerfen, 400 Meter und 1500 Meter-Lauf. Zum Kunstturnen kommen Eilefens-Bremen, Beiermann-Leipzig, Sud-Hamburg und Mod-Berlin. Unter den Danzig besuchenden Schwimmern befinden sich aus Magdeburg die beiden Brüder Rademacher, Schumburg und Schulze, die Damenmannschaft von Nixe-Charlottenburg, die deutsche Meisterin im 100 Meter Kraulschwimmen Gisela Arndt und die deutsche Meisterin im 400-Meter-Kraulschwimmen Ruth Halbig sowie die Rekordschwimmerin im Brustschwimmen Lisa Rode. Hervorragendes ist auch im Wasserspringen zu erwarten. Es erscheint am Start der deutsche Meister und Europameister Neumann-Spania und die deutsche Meisterin und Europameisterin Olga Benck-Jordan-Berlin; auch der Kunstspringer Marauhn, der brandenburgische Meister ist, und bei den deutschen Meisterschaften zweiter wurde, kommt nach Danzig.

Umrahmt werden die Danziger Volkssportspiele durch einen Fackelaug aller Danziger Vereine. Es sind weiter vorgesehen: Befestigung Danzigs, ein Empfang des Senats und eine große Gaubereitschaft zum Abschluß. Auch der nach Danzig kommende Reichsportführer von Schammer und Osten wird zu den Danziger Turnen und Sportkern sprechen. Am Sonnabend oder Sonntag ist auch eine Sitzung der Danziger Bezirksführer mit dem Reichsportführer vorgesehen.

Die Volkssportspiele beginnen am Freitag in Zoppot und werden am Sonnabend und Sonntag auf der Kampfbahn Niederstich in Danzig fortgesetzt. Nicht unerwähnt bleiben soll, daß auch im Rahmen dieser Tage große Staffelläufe u. a. von Zoppot nach Danzig zur Kampfbahn Niederstich stattfinden.

## Danzigs seewärtiger Warenverkehr im Juli

### Leichte Zunahme der Einfuhr und Ausfuhr

Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Im Juli d. J. hat die seewärtige Waren-Einfuhr über Danzig 387 871 Doppelzentner, die seewärtige Waren-Ausfuhr über Danzig 3 709 515 Doppelzentner betragen. Auf die einzelnen Warengruppen entfielen hiervon folgende Mengen in Doppelzentnern:

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1933	1932	1933	1932
	dz	dz	dz	dz
Lebens- und Genussmittel	81 711	65 670	297 618	243 184
Textile Erzeugnisse und Waren daraus	6 944	19 759	16 694	15 680
Holz und Holzwaren	18 795	18 360	846 792	557 037
Baumstoffe und keramische Erzeugnisse	11 159	16 209	175	4 717
Brennstoffe, Abfall, Pech und Erzeugnisse daraus	84 508	74 209	2 481 774	2 737 136
Chemische Stoffe und Erzeugnisse daraus	24 932	43 088	26 538	2 830
Erze, Metalle und Metallwaren	142 632	124 445	30 767	19 628
Papier, Papierwaren und Druckerzeugnisse	11 981	7 897	6 904	5 684
Spinnstoffe und Waren daraus	5 185	6 194	985	71
Kleidung, Galanteriewaren und dergl.	24	33	1 268	41
Spreng- u. Schießmaterial	—	—	—	—

Insgesamt: 387 871/375 864/3 709 515/3 586 008

Der seewärtige Warenverkehr des Danziger Hafens im Juli d. J. zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine leichte Zunahme, und zwar betrug diese bei der Einfuhr rund 12 000 Doppelzentner oder 3,2 v. H., bei der Ausfuhr rd. 123 500 Dz. oder rund 3,4 v. H.

Ob der Einfuhr wiesen größere Einfuhrzahlen u. a. auf (in Klammern die Angaben für Juli 1932): Serringe 11 708 (8179) Dz., Rasen 2318 (1368) Dz., Melasse 33 503 (—) Dz., Lumpen 2053 (—) Dz., Zeitungspapier 1556 (278) Dz., sonstig. Papier 2566 (514) Dz., Baumwolle 852 (327) Dz.

## Neues vom Planeten Saturn

Durch einen Zufall hat am Abend des 3. August Dr. A. Weber, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin, auf dem Saturn einen auffallenden hellen weißen Fleck gesehen. Seine Beobachtung ist inzwischen von verschiedenen Seiten bestätigt worden. Der Fleck ist von solchen Ausmaßen, daß er sogar in einem 3-zölligen Fernrohr, wie es sich vielerorts findet und da in den Händen von Privatliebhabern der Himmelskunde befindet, gesehen werden kann. Saturn hat schon dadurch ein besonderes Interesse, daß sein spezifisches Gewicht nur ungefähr demjenigen des Alkohol entspricht, d. h.

der Planet hat eine auffallend geringe Dichte.

Ferner ist er der bei weitem am stärksten abgeplattete aller großen Planeten. Durch die ihn in seiner Äquatorialebene umgebenden Ringe, eine gewaltige Anhäufung kleinerer Trabanten, wie durch die auf seiner Oberfläche ähnlich wie bei Jupiter erkennbaren Streifen hat er stets die Beachtung der Beobachter erweckt. Als im Jahre 1903 eine helle weiße Wolke auf der Planetenfläche gesehen wurde, umfies diese den Planeten in einer um 24 Minuten längeren Zeit, als man bisher für den Planeten als Umdrehungszeit ermittelt hatte. Saturn hat also wie Jupiter eine Umdrehungsdauer, die nach Zonen verschieden ist. Wir erblicken wahrscheinlich nicht den Planetenkörper, sondern dessen Gashülle.

Der jetzt aufgetretene Fleck zeigte sich im großen Fernrohr der Sternwarte als fast kreisförmig, ein wenig von rechts nach links auseinandergezogen. Seine Helligkeit ist so groß, daß er sich deutlich von der Fläche des Planeten abhebt, doch schien die Abgrenzung des Flecks unscharf. Wenn der Fleck am rechten Rande des Planeten auftauchend der Mitte der Planetenfläche zutreibt, dann scheint seine Helligkeit noch zu wachsen, um nach Passieren des Zentralmeridians wieder ein wenig zu verflachen.

Der Fleck steht unmittelbar am Äquator des Planeten

und hat eine mit diesem übereinstimmende Umdrehungszeit von etwas mehr als 10 Stunden. Besonders günstig war der Fleck hier am späten Abend des 9. August zu beobachten, ferner in der Nacht vom 15. zum 16. August. Die nächsten

günstigen Gelegenheiten, diese Katastropheneinwirkung auf einem fernem Himmelskörper unseres Sonnensystems zu beobachten, sind am 16. gegen 10 Uhr abends, um die Mitternacht vom 18. zum 19. August und am 19. August gegen 22 Uhr. Lieberman.

## Rein Festspiel am Sonntag.

Wie aus die „Deutsche Bühne“ mitteilt, muß das im Rahmen der „Hilfskassen Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur“ für den 20. 8. angesetzte Festspiel im Stadttheater wegen Behinderung des Hauptdarstellers ausfallen. Die Neuinszenierung eines anderen Stückes ist aber wegen der Kürze der Zeit nicht möglich. So hat sich der Kampfbund für Deutsche Kultur entschlossen, an Stelle des Festspiels ein Symphoniekonzert in Zoppot zu veranstalten, das Generalmusikdirektor Orlbaum persönlich dirigieren wird. Die Sonderveranstaltung der „Deutschen Bühne“ am 3. September, die als Winterabend im Stadttheater durchgeführt wird, bleibt nach wie vor bestehen. Eintrittskarten sind jederzeit im Büro der „Deutschen Bühne“, 2. Damm 12, erhältlich. Herr Dr. Eiang, Berlin, Reichsleiter der „Deutschen Bühne“, wird, wie bereits gemeldet, am Sonabend, den 19. August, 11.50 Uhr einen bedeutungsvollen Vortrag zu dem Thema: Neuaufbau des Deutschen Theaterwesens halten. Der Vortrag ist öffentlich. Wir laden daher alle Interessenten, insbesondere die Mitglieder der „Deutschen Bühne“ herzlich ein. Der Vortrag findet im Danziger Hof statt.

\* Ermäßigung des Verwaltungskostenbeitrages bei der Danziger Hypothekbank A.-G. Die Danziger Hypothekbank A.-G. hat in Würdigung der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 den ihr für den größten Teil ihrer ländlichen und städtischen Hypotheken vertraglich zustehenden Verwaltungskostenbeitrag von 1 Proz. auf 1/2 Prozent ermäßigt, und zwar mit der Maßgabe, daß er in Zukunft nicht mehr wie bisher von der ursprünglichen Darlehenssumme, sondern nur noch von dem jeweils ungekündigten Restbetrag des Kapitals berechnet wird.

## Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Ehefrau Elisabeth Heinrichs geb. Kowalski, 76 J. — Ehefrau Anna Jangeminski geb. Burhardt, 65 J. — Kaufmann Erich Großen, 37 J.

## Engenik und katholische Moral

Der „Osservatore Romano“ kommt in seiner Sonntagsausgabe in ausführlicher Weise auf das Problem der Engenik, wie es durch die deutsche Gesetzgebung aufgeworfen wurde, zu sprechen und betont einleitend, daß es für die Katholiken auf diesem Gebiet nur zwei Maßstäbe gäbe, die Enzyklika „Casti connubii“ und das Dekret des Heiligen Offiziums vom 24. März 1931.

In dem mit zahlreichen theologischen und medizinischen Zitaten belegten Aufsatz heißt es wörtlich: Reizend ist die Wissenschaft in Konflikt mit der katholischen Moral, höchstens das vorläufige und ungerechte Verbot einer Anwendung von Hypothesen, die wissenschaftlich nicht begründet sind. Gesetzliche Maßnahmen einer Engenik, wie sie die katholische Kirche verdammt, laufen im wesentlichen auf zwei Grundzüge hinaus: Ein Zeugnis mit nachfolgender Beschränkung des Rechtes auf Verheiratung sowie erzwungene Präventivsterilisation.

Die katholische Kirche verurteilt jede bürgerliche Beschränkung des Rechtes auf Eheverheiratung, indem sie das Naturrecht des Menschen anerkennt, das dem Recht der bürgerlichen Gesellschaft vorausgeht. Sie verurteilt nicht den Vorstoß eines ärztlichen Zeugnisses zu Informationszwecken. Sie lehrt, vor einer Ehe belasteter Individuen zu warnen, aber sie verurteilt ausdrücklich eine gesetzliche Beschränkung. Die bürgerliche Autorität darf nicht, auch nicht auf ärztliches Gutachten, eine Ehe verbieten. Ehehindernisse festzusetzen kommt nur der Kirche zu.

Das vatikanische Blatt betont bei aller Anerkennung des Grundfaktes der Engenik die Verantwortung des einzelnen und lehnt „grausame und brutale Mittel“ ab.

Man muß erklären, fährt das vatikanische Blatt fort, daß man, wenn man wahrhaft christlich lebt, keine gesetzlichen Maßnahmen zu ergründen zwecken braucht. Es genügt der Hinweis darauf, daß die katholische Moral darauf hinwirkt, die schwersten ethischen Belastungen, die die Engeniker vorbringen, aus der Welt zu schaffen: Hereditäre Zues durch das Verbot jedes vor- und außerheirlichen Verkehrs, hereditäre Alkoholismus durch das Verbot der Trunksucht und der Unmäßigkeit, das traurige Los der unehelichen Kinder, da die Zeugung nur in der ordentlich geschlossenen Familie gestattet ist. Der Christ betrügt nicht den Gatten, verschweigt nicht seine Belastung, schädigt nicht seine Nachkommenschaft. Aber wenn er alle Sorge und Liebe zum Wohle seiner Nachkommenschaft angewandt hat, vertraut er auf die göttliche Vorsehung, die den Menschen, die guten Willens sind, nicht mangelt.

## „Die Verschwörung in Österreich“

Eine Extrausgabe der Wiener Reichspost.

Wien. (WTR.) Unter dem Titel „Die Verschwörung in Österreich — Dokumente und Akten“, erschien Dienstag eine vier Seiten lange Extrausgabe der Reichspost, die sich mit dem Kampf der NSDAP in Österreich befaßt. Es heißt, daß nicht alle zur Veröffentlichung gelangenden Aktenstücke für die Öffentlichkeit neu seien, sie sollten aber dokumentarisch festgelegt werden. Die Veröffentlichung beginnt mit Angaben über die Verbestellung in der Brandstätte und spricht von einer zweiten im neunten Wiener Gemeindebezirk. Auch eine Denkschrift über Schaffung eines neuen Parteiblattes in Wien durch Übernahme der Wiener Neuesten Nachrichten wird erwähnt. Die Absicht, welche die „Reichspost“ mit ihrer Veröffentlichung bezweckt, ist aus dem Inhalt der Sondernummer nicht zu erkennen.

\*

Das außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: Die Wiener „Reichspost“ veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine Anzahl „Dokumente“, u. a. auch solche angeblich vom außenpolitischen Amt der NSDAP, in denen es sich mit der Stellung Deutschlands zu Österreich, mit dem auswärtigen Amt um. befaßt haben soll. Das Außenpolitische Amt stellt fest, daß es niemals derartige Schreiben hat hinausgehen lassen.

Japanischer Gesandter auf dem Sterbebett gekauft.

Warschau. Im Luftkurort Dłubow bei Warschau starb der japanische Gesandte Hiramoto Kawai an einem Lungenerkrankung. Kurz vor dem Ableben vollzog der Gesandte den Übertritt zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnis. Der päpstliche Nuntius Marmaggi erteilte dem japanischen Diplomaten das Sakrament der heiligen Taufe.

## Wetterverschlechterung.

Uebersicht: Die atlantische Zyklone ist in nördlicher Richtung abgedrängt worden und liegt heute östlich von Island. Ihre Randstörungen haben von Nordfrankreich bis nach Südnorwegen zu verbreiteten Regenfällen geführt. In der Folgezeit wird auch unser Gebiet von dieser Störung gestreift werden.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Schwache südliche Winde, trocken.

Für Donnerstag: Wechselnd, meist stark bewölkt, später zunehmende Trübung, Neigung zu leichten Regenfällen, aufsteigende südliche, später auf West drehende Winde, Temperatur unverändert.

Aussichten für Freitag: Unverändert.

## Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 16. 8. 1933		Zahl der Bader am 15. 8. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	17	20	814
Brölen . . .	17	19	633
Glettau . . .	17	15	346
Zoppot . . .	18	20	1587

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Witwe Maria Raelisch geb. Gotschalk, 72 J. — Gerichtsarzt i. R. Walter Brehm, 75 J. — Ehefrau Hedwig Schwach geb. Lüder, 52 J. — Ehefrau Emma Wegner geb. Kröhnert, 53 J.

Hauptkassier: Franz Steffen (s. St. in Urlaub).

Verantwortlich: Rür Antunes, Politik und Revision: i. B. Dr. von Hertel, Rür Wirtschaft, Handel und Theater: Dr. von Hertel, Rür Politik und Angelegenheiten: i. B. Dr. von Hertel, Rür Politik, Revision und Sport: Hans Arke, Rür Angelegenheiten und Wirtschaft: Bruno Albers. Sämtlich in Danzig.

Gesamtsieger: Weltweitlicher Verlag, Alltagsgesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor C. Allion) in Danzig, Am Sande 2.



Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich meines 60. Geburtstages spreche ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.  
**Prälat Maćkowski.**

Für die vielen Beweise anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie unserer geschätzten Kundschaft herzlichen Dank.  
**A. Hasselberg und Frau**  
Brösen, den 16. August 1933.

**Verreist!**  
**Chefarzt Dr. Cramer**  
St. Marienkrankenhaus.

**Käsehandlung**  
Böttchergasse 3  
empfiehlt alle Sorten Käse zu billigsten Preisen.

**Dr. Hedwig Bonshöft**  
**Frauenbildung**  
**Frauenberufe**

Voraussetzungen und Sinnbedeutung des Frauenschaffens in Beruf und Familie.  
Dittus 202 S. Kart. 5.65 G, in Leinwand 6.75 G  
Entweder sind die jungen Mädchen von Anfang an auf Familie und Ehe eingestellt; sie verkümmern dann, wenn sie dieses Ziel nicht erreichen; Berufsarbeit bedeutet nichts für sie. Oder sie geraten in einen Beruf, ohne bis ins Kleinste zu prüfen, wie ihre Fähigkeiten den Anforderungen entsprechen, welche Entwicklungsmöglichkeit sie haben, wie ihre Eigenart sich auswirken kann. Hedwig Bonshöfts Buch unterrichtet genau über die Berufswahl der Frau, zeigt Wesen, Bedingungen und Anforderungen jedes Frauenberufes. Bonshöft erreicht ihre Absicht, ein Gesamtbild der Frauenarbeit (die seelische und geistige Voraussetzung, Lebenspraxis) zu geben durch Herausarbeitung der psychologischen Momente, des Grundtätigen der Entwicklungstendenzen, durch stärkste Zusammenfassung der Schultypen und Berufsgruppen, durch die Ausarbeitung von übersichtlichen Tabellen, welche die schnelle Unterrichtung über den jeweiligen Tatsachen- und Fragekomplex möglich machen, durch die eifrige Bemühung einer Sinnbedeutung und Zielfindung des Frauenschaffens und der Frauenbildung in den verschiedenen Lebenskreisen: Familie — Beruf — Gemeinde und Staat.  
Vorrätig in der  
**Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.**  
Danzig, Am Sande 2. — Telefon 247 96/97.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe meines  
**Uhren- und Goldwarengeschäftes**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Georg Schröder** Inh. Ferd. Fiedler  
Melzergasse 6 Reparaturen bitte bis zum 15. September abzuholen.

**Billigste Bezugsquelle für KOHLEN KOKS, BRIKETTS**  
**Zygmunt Szapira**  
Danzig, Dominikswall 4 Tel.: 27035-27535

**Stiefelsohlen**  
aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzeinlegesohlen, Filzunternäsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst  
**Carl Fuhrmann**  
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

**Franz Böhm & Co.**  
Hundegasse 41. Tel. 243 75.  
**KOHLEN.**

**Verkäufe**  
**Ein Kleiderschrank**  
mit Wäschefach und ein Kleiderbügel zu verkaufen.  
Angeb. unt. Nr. 2858 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Photo-Apparat**  
9-12, Marke Zeiß-Ikon mit Zubehör und Anleitungsbuch: So macht das Photographieren Freude zu verkaufen. Preis 40.- G.  
**Bruno Garnetzk**  
Danzig, Schild 7, 2 Tr.

**Kauf-Gesuche**  
1 junger **D a d e l**  
sofort zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 2863 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Kaufe gut erhaltene Hobelbank**  
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 2862 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zu vermieten**  
**Heubude.**  
1 großes Zimmer  
Küche, Stall an älteres Ehepaar zu vermieten. Preis 20 Gulden.  
Angeb. unt. Nr. 2860 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Eine 3-Zimmerwohnung und 2-Zimmerwohnung.**  
mit sämtl. Zubehör ab 1. 10. zu vermieten.  
Oliva, Dettmerstraße 18.

**Westpr. Verlag AG.**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

**Sil**  
Die Sonne im Paket, sorgt, dass rasch der Fleck vergeht!

**Miet-Gesuche**  
Welt. ruh. Ehepaar sucht 2-2 1/2-Zimmerwohnung im Stadtzentrum.  
Angeb. mit Preis unter Nr. 2859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Grundstücks-Markt**  
Kleines Gartengrundstück bis zu 2 Morgen Land von pensioniert. Beamten zu pachten gesucht.  
Ang. m. Preis u. Nr. 2857 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Heirats-Anzeigen**  
**Die beste Grundlage** ist die Uebereinstimmung im Glauben.  
Gewillige aller Stände finden erfolgreiche Gelegenheit (auch Eheschließung) durch das wirtl. leistungsfähige Institut „Glücksstern“  
Znh.: Frau Goetze, Johannisgasse 62, 1.

**Verschiedenes**  
**Jede Nähmaschine** repar. bill. **G. Anabe**, Hausstr. 3, Ndh. 4. Damm. Feinstes Del u. Nadeln.

**Tauschzentrale**  
Jopengasse 42  
früh. Schöngasse 21

**Möbel**  
Spelzimmer v. G 500.-  
Herrenzimmer „ „ 600.-  
Schlafzimmer „ „ 480.-  
Ankleideschränke v. G 95.-  
Küchen „ „ 95.-  
Sofas, Chaiselongues, Couchs  
Zahlungserleichterung!  
Möbelhaus 52  
Vorstadt, Graben

**Gehirne**  
werden von 50 Pfennig an repariert. (2832)  
Mühlengasse 26, Hof, ptr., links.

**Niesenauswahl in 3 Öpfen**  
zu Fabrikpreisen empfiehlt  
**Haar-Körner**  
Kohlenmarkt 18/19.

**OPTIK**  
**GLESER**  
Ellsabethkirchenasse 11  
Brillen - Lieferant aller Krankenkassen

**Institut für**  
Gegründet 1913  
**Pfefferstadt 71**  
Eckhaus Jacobstor. Nähe Hansaplatz  
Telefon 22621.  
**Zahnleidende**  
Geöff. 8-7  
**Erich Mewald**

**Betten reinigt**  
**A. C. Stenzel**  
Fischmarkt 29-34.

**Waffen u. Munition**  
und alles, was der Jäger und Schütze braucht.  
Luftbüchsen leihweise.  
**M. Wischniewski, Pfefferstadt 6.**

**Sperrplatten**  
jetzt billiger!  
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P  
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P  
**Tapetenleisten**  
Riesengroße Lager!  
Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!  
**Marschall,**  
Brotbäckergasse 12

**Alle Tischler-Werkzeuge**  
von **W. Müller**  
Lange Brücke 58  
Tel. 213 90

**Neue Salz-Dillgurken**  
bieten an  
**C. W. Kühne G. m. b. H.**  
Essig-, Mostich- u. Konservenfabrik  
Tel. Nr. 24184.

**Rosenblumen**  
aus unj. Rosenschule täglich frisch zu haben.  
Zur Beschäftig. unj. Kulturen laden höf. ein  
Rosenschule „Bergeshöf“, Radauenfer 47.

**Nur zuverlässige Personen dürfen Börsenmakler werden**

**Berlin.** Wie den Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. J. eine grundlegende Vereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlerfunktion in unzulässiger Weise gebildet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Verlässlichkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

**Neue Befugnisse des Reichskommissars für das Bankgewerbe**

Nach bisher geltendem Rechte kann Banken, die dem betroffenen Zinsabkommen zuwiderhandeln, die Befugnis, Depositen anzunehmen, entzogen werden. Diese Maßnahme hat sich in der Praxis als nicht wirksam genug erwiesen. Verstoßen gegen das Zinsabkommen entgegenzutreten. In einem im nächsten Reichsgesetzblatt erscheinenden Gesetz wird daher dem Reichskommissar für das Bankgewerbe das Recht eingeräumt, Ordnungsstrafen bis zu 100 000 M. im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das genannte Abkommen auszusprechen, auch machen sich die Unternehmer von Bankinstituten durch die Zuwiderhandlungen gegen das Zinsabkommen kriminell strafbar. Zur Strafverfolgung bedarf es in diesem Falle eines Antrages des Reichskommissars.

**Die Devisenkontrolle bei den ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften**

**Berlin.** (GNB-Meldung) Die englische Presse beschäftigt sich wieder mit der Anweisung des Reichswirtschaftsministeriums an die Devisenbewirtschaftungsstellen über die Devisenkontrolle bei ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften. Obwohl der tatsächliche Sachverhalt mehrfach klargestellt worden ist, wird diese Anweisung erneut zu Angriffen auf den Reichskanzler und zu Forderungen nach Repressalien gebraucht.

Dabei handelt es sich nicht um irgendeine neue Maßnahme der Reichsregierung, sondern lediglich um die richtige Anwendung seit langem bestehender Vorschriften. Besonders muß betont werden, daß die Verfügung lediglich den Passagierverkehr auf ausländischen Schiffen betrifft. Wenn der „Daily-Express“ in diesem Zusammenhange behauptet,

die Beförderung deutscher Waren auf nicht-deutschen Schiffen sei verboten,

so wird demgegenüber von maßgebender Seite festgestellt, daß von einer derartigen Anweisung nichts bekannt ist. Und beim Passagierverkehr kann festgestellt werden, daß die ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften hinsichtlich der Devisenregelung im Passagierverkehr nicht schlechter gestellt werden sollen als die deutschen, da die ausländischen Schiffe nämlich von einigen Devisenbewirtschaftungsstellen infolge einer irrtümlichen Anwendung der bestehenden Devisenvorschriften besser gestellt gewesen sind. Damit wird auch die vom „Daily Telegraph“ gemachte Behauptung auf die Gleichberechtigung nach dem deutsch-englischen Handelsvertrag hin-

**Ruderboot mit Schießscheiben verwechselt**

Bei einem Fliegermanöver.

**London.** An der Küste von Kent bei Leysdown hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausgegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurückruderten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Die 17 Jahre alte Jean Chesterton fiel tot in den Kahn zurück. Ihre Schwester hatte die Geistesgegenwart, mit aller Kraft ans Land zu rudern, wo Landsturmvolkanden zur Hilfe herbeieilten. Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausführten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten. Das Unglück ist vermutlich auf ungenügende Warnungen zurückzuführen. Den beiden Mädchen ist nichts von der Abhaltung der Schießübungen bekannt gewesen.

**Deutschland u. die Uebervölkerung der Erde**

Die Menschen sind heute in einer recht unvollkommenen Weise über den Erdball verteilt. In den dicht bevölkerten Gebieten Deutschlands wohnen 103 mal soviel Menschen auf dem Quadratkilometer wie in seinen dünnst besiedelten, und in London leben gar 5 Millionen mal soviel auf dem Quadratkilometer wie in den einsamen Wäldern Nordwestkanadas. Was ist daran zu ändern? Diese Frage überprüft Privatdozent Dr. Joach. S. Schulze (Universität Jena) im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte“ Nr. 23/24, Seite 348 f. Es zeigt sich, daß die Uebervölkerung von Räumen keine andauernde, ortsgebundene Eigenschaft des betreffenden Landes ist. Die Tendenz zur Ortsgebundenheit besteht nur auf schlechten Böden und in klimatischen

Grenzgebieten, wie den kühlfeuchten Waldgebirgen und an der Trockengrenze. Raumleere dagegen ist zu einem größeren Teil eine zeitlich konstante und örtlich gebundene Erscheinung. Aber viele menschenarme Räume können durch Besiedlung erschlossen werden. Dabei wäre es ein Irrtum zu meinen, es gäbe keine leeren Räume mehr auf der Erde. Nein, es gibt heute noch Siedlungsland! Und das Deutsche Reich braucht einen Anteil daran aus zwei Gründen: 1) um den Bevölkerungsüberschuß, den wir bis schätzungsweise 1960 haben werden, unterzubringen, und 2) um ein Sinken der Volkszahl, das künftig als Folge der Uebervölkerung droht, zu vermeiden. Volkstommen leeres Siedlungsgebiet ist im heutigen Deutschen Reich nur noch etwas Moor- und Deeland, das bei vorfristiger Schätzung aber nur 450 000 Hektar oder 1,5 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1927 ausmacht. Wichtiger ist eine Verdichtung der Bevölkerung im schon bewohnten Land des Ostens. Dort kommen im Kreis Deutsch-Krone nur 31 Einwohner auf den Quadratkilometer, während es im benachbarten polnischen Korridor unter allerdings teilweise günstigeren Voraussetzungen 75 sind. Ellenbogenfreien Raum finden wir ferner in unseren früheren Kolonien: für genossenschaftliche Klein-siedlung, also ein anderes und weniger kostspieliges als das bisherige Siedlungsverfahren, eignen sich die Tringa-Plataus und das Land am Vulkan Oboani in Ostafrika, ferner die mittleren Hochländer in Südwest und auch einige Gebiete in Kamerun. Unter Umständen ist deutsche Siedlung die wirksamste Methode der friedlichen Wiedergewinnung unserer Kolonien. Die Kapazität der genannten Siedlungsgebiete ist heute schwer exakt anzugeben. Aber auf alle Fälle können wir zum mindesten den Großteil des heutigen Bevölkerungsüberschusses innerhalb des Deutschen Reiches und seinen alten Kolonien unterbringen. Und wir dürfen bei der Gefahr einer Abnahme der deutschen Volkszahl keine Zerstreuung der deutschen Auswanderer über die Erde wie im 19. Jahrhundert mehr dulden.



# Der Wettlauf der Leichtmetalle

Eine halbe Milliarde Mark für unnötigen Ballast — Federn, die nie zerbrechen — Die Vorböten eines neuen technischen Zeitalters ziehen herauf.

Von Dr. L. S. Achtermann.

Vom Standpunkte des Technikers gesehen, leben wir heute in der Eisenzeit — besser gesagt: in der Stahlzeit. Und die Industrie kann die Bewunderung des Gegenwartsmenschen nicht leichter hervorgerufen als dadurch, daß sie ihm Erzeugnisse von recht riesenhafte Ausmaßen vorzuführen vermag. Staunend blickt der Mann auf der Straße den Kopf in den Nacken, wenn er das gewaltige Hochhaus in die Wolken wachsen sieht, und mit gebührender Achtung begrüßt er die Schmiedepresse, die nicht weniger als 15 000 Tonnen wiegt. Das ist noch eine Leistung! Erheblich geringere Veranschlagung wird den Rekord der entgegengesetzten Art zuteil; der feinsten Waage der Welt, dem schärfsten Mikroskop, also industriellen Erzeugnissen, die durch die Winzigkeit ihrer Abmessungen verblüffen.

Und doch hat sich in den Versuchslaboratorien schon seit einiger Zeit ein Umsturz bemerkbar gemacht, ein Streben, das auf Verfeinerung, auf Gewichtsminderung der Werkzeuge, der Maschinen, der Verkehrsmittel gerichtet ist. Vor allem drängt der Bau der Luftfahrzeuge zu Verbesserungen in dieser Richtung. Aber auch die Eisenbahn- und die Kraftwagen, ja überhaupt alle Beförderungsmittel suchen das Gewicht des rollenden Materials nach Möglichkeit zu verringern, um die Betriebskosten zu erniedrigen. Nach einer in der Zeitschrift „Technik für Alle“ wiedergegebenen überschläglichen Berechnung beläuft sich die Summe, die alljährlich für Mehrverbrauch an Reifen, Brennstoffen, Leitungen infolge des unnötig mitgeschleppten Übergewichts der Verkehrsmittel ausgegeben wird, auf etwa eine halbe Milliarde Mark. Die Verminderung dieses kostspieligen Ballasts hat zur Folge, daß die Geschwindigkeit, die Leistung erhöht, die Erschütterung und Abnutzung verringert werden.

Die Propheten, die das Ende der Stahlzeit verkünden und die Periode der Leichtmetalle heraufziehen sehen, haben begreiflicherweise eine große Gemeinde. Weiteren Kreisen bekannt ist unter diesen rasch beliebten werden Stoffen vorderhand nur das Aluminium. Dessen Industrie hat einen riesenhafte Umfang angenommen. Aber es gibt nicht weniger als sieben Metalle, die noch leichter sind, nämlich Strontium, Beryllium, Magnesium, Kalzium, Natrium, Kalium und Lithium eine Aufzählung, die vom schwereren zum leichteren fortschreitet. Unter ihnen wiegt das Lithium nur halb so viel wie Wasser. Es schwimmt darauf gleich seinen Verwandten Kalium und Natrium. Aber Wasser ist ihnen nicht zuträglich. Es kommt zu Verbrennungen, chemischen Umsetzungen, bei denen die Elemente ihre Reinheit verlieren. Infolge ihrer Weichheit, ihres niedrigen Schmelzpunktes und anderer Mängel sind diese drei Elemente daher als Baustoffe nicht geeignet. Anders ihre Verbindungen, die rasch an Beliebtheit gewinnen.

Brauchbarer als jene drei Elemente ist das Magnesium, das immerhin noch um ein Drittel weniger wiegt als das Aluminium. Man kennt jenes Metall bereits seit einem Jahrhundert, versteht es jedoch erst neuerdings auszunutzen. Heute steht es unter den Baustoffen an dritter Stelle. Das Magnesium ist in der unedleinsten Salzlauge enthalten, die aus dem Salzbergwerk emporgepumpt wird. Sie gelangt in riesige Tanks von 5000 Raummeter Fassungsvermögen, wo nach verschiedenen Behandlungen das Metall als silberne Schicht von der Oberfläche geschöpft wird. Seiner geringen Festigkeit wegen setzt man dem Magnesium kleine Mengen anderer Metalle wie Aluminium, Kupfer, Mangan zu.

Ungefähr ebenso leicht wie Magnesium ist Beryllium, das viele schätzenswerte Eigenschaften aufweist. Sein Schmelz-

punkt liegt dicht unter 3000 Grad. Zwar ist es noch immer recht teuer. Das Kilogramm technischen Berylliums kostet heute 900 Mark, vor einem Jahrzehnt belief sich der Preis sogar auf das Zweihundertfache. Immerhin sind in seinen Legierungen nicht mehr als höchstens drei vom Hundert des reinen Metalls enthalten. Man hat sie besonders mit Kupfer und Kobalt und Nickel zusammengebracht. Die Berylliumbronze ist von außerordentlicher Festigkeit, übertrifft sogar die doppelte Federhärte gewaltige Aluminiumbronze und kommt in dieser Hinsicht gutem Federstahl gleich. Der erhebliche Elastizität entspricht eine überaus geringe Ermüdung. Man hat eine Spiralfeder aus Berylliumbronze hergestellt, die im Versuch 25 Mil-

lionen Schwingungen aushielt, ohne daß die Federkraft überhaupt merklich nachließ. Phosphorbronze dagegen pflegt es im allgemeinen nur auf einige hunderttausend Schwingungen zu bringen. Aus diesem Grunde ist die Berylliumlegierung überall da am Platze, wo kleine Konstruktionsstücke für das sichere Arbeiten von Maschinen von Bedeutung sind, und sie kann zweckmäßig dort, wo Rostgefahr vorliegt, den Stahl ersetzen. Sie besitzt — je nach ihrem Gehalt von Beryllium und nach ihrer Behandlung — eine recht große Wandlungsfähigkeit.

Dieses Gebiet, das noch weit erforscht ist, bietet der Technik außerordentliche Zukunftsmöglichkeiten, so daß es vorderhand scheint, als würde das Beryllium im Wettlauf der Leichtmetalle die Führung gewinnen und damit einer der Vorböten des neuen technischen Zeitalters werden. Der Siegeslauf des Aluminiums berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Dieser Baustoff, der heute zu den mannigfaltigsten Zwecken Verwendung findet, ist früher auch einmal als eine Rostbarkeits angelobt worden. Ein Mann, der einen Schlüssel aus Aluminium vorweisen konnte, wurde viel beneidet. Vielleicht ist auch den anderen Leichtmetallen, mit denen man gegenwärtig noch nicht viel anzufangen weiß, eine glänzende Zukunft beschieden.



Rubas neuer Präsident.

Nach der Flucht Machados wurde de Cespedes zum Präsidenten der Republik ausgerufen und vereidigt.

## Neue Bedrohung der Memelautonomie?

Berlin. Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Tagen in Romno geführt worden sind, haben nach allem, was darüber bekannt geworden ist, einen befriedigenden Verlauf genommen und die Aussicht auf eine für beide Teile vorteilhafte Verständigung eröffnet. Es wurde damals in ausländischen Kreisen, denen diese Verständigung unerwünscht war, behauptet, daß Deutschland bei diesen Verhandlungen politische Forderungen gestellt habe. Das trifft nicht zu.

Es ist aber für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine unerläßliche Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge strikt eingehalten werden. Es ist deshalb eine beträchtliche Belastung des deutsch-litauischen Verhältnisses, wenn gerade in diesem Augenblick Tendenzen hervortreten, die sich gegen die Autonomie des mit Deutschland historisch und volkswirtschaftlich so eng verbundenen Memellandes richten und geeignet sind, die deutsche Kultur des Landes zu untergraben.

In einem Bericht aus Memel gibt die „D.N.Z.“ heute der Besorgnis über die Auswirkungen des von der litauischen Regierung nach jahrelangen Anfeindungen nunmehr herausgegebenen Gerichtsverfah-

lungsgegesetzes Ausdruck. Mit diesem Gesetz soll nicht nur das memelländische Gerichtswesen, sondern auch die gesamte autonomistische Verwaltung dem Einfluß des litauischen Obertribunals Romno unterstellt werden. In einem weiteren Gesetzentwurf soll die litauische Regierung für sich nicht nur die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung, die gleichfalls eine autonome Angelegenheit ist, für sich in Anspruch, was bereits die Entlassung zahlreicher reichsdeutscher Kräfte zur Folge hatte. Man gewinnt den Eindruck, daß es das Ziel der litauischen Regierung ist, einen Konflikt mit dem gegenwärtigen Direktorium, das die Autonomie verteidigt, herbeizuführen und einen Vorwand für seine Absetzung zu schaffen. Hoffentlich erinnert sich Litauen, ehe es durch weitere Maßnahmen die Lage verschärft, an die unerfreuliche Situation, die erst im vorigen Jahr durch das Vorgehen des damaligen Gouverneurs Merkus gegen das Direktorium Böttcher entstanden war. Es liegt im Interesse der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, daß eine Neuauflage dieser Vorkommnisse mit der damit zusammenhängenden Entrechtung und Drangsalierung mit der memelländischen Bevölkerung vermieden wird.

## Keine Auflösung studentischer Korporationen und keine Beschlagnahme des Eigentums.

Berlin. Auf dem Deutschen Studententag in Aachen ist die Frage der Errichtung von Kameradschaftshäusern, die zunächst an einigen deutschen Hochschulen entstehen sollen, eingehend behandelt worden. Im Zusammenhang damit wird die Frage des Fortbestehens der studentischen Korporationen in der Öffentlichkeit lebhaft erörtert. Das Reichsministerium des Innern sieht sich zur Vermeidung von Beunruhigungen innerhalb der Studentenschaft und der deutschen Hochschulkreise zu der Feststellung veranlaßt, daß der Fortbestand der Korporationen durch die geplanten Kameradschaftshäuser in keiner Weise gefährdet ist.

Die Korporationen werden vielmehr auch in Zukunft zur Pflege ihrer Tradition und zur Hervorbildung ihres eigenen Nachwuchses berufen sein.

Selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Korporationen es als ihre Hauptaufgabe betrachten, politische Erziehungsgemeinschaften im Sinne des echten Nationalsozialismus und wahrer Gemeinschaft zu sein.

Eine Beschlagnahme des den studentischen Korporationen gebührenden Eigentums zum Zwecke der Verwendung für Kameradschaftshäuser und dergleichen komme unter diesen Umständen nicht in Frage. Etwas dahingehende Vorläufe werden durch die zuständigen Behörden verhindert werden.

## Pilgerfahrt der kath. Gesellen nach Trier.

Die Aufgaben des Gesellenvereins.

Trier. Mit der Sonntag-Pilgerfahrt des katholischen Gesellenvereins zum Heiligen Rock war auch eine von Tausenden von Gesellen besuchte öffentliche Kundgebung in der Stadthalle verbunden, in der zu den Aufgaben des Gesellenvereins im neuen Deutschland Stellung genommen wurde. Generalsekretär Mgr. Hueth wies schon in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß ihn ein Bild ganz besonders ergriffen habe, nämlich als Sonntag früh im Dom ein SS-Mann stehend und tragend eine Schwerkrante zum Heiligen Rock begleitete. Dieses Bild könne als Symbol bezeichnet werden. Der Generalsekretär des katholischen Gesellenver-

## Ein erlogener Anschlag auf Starhemberg.

Wien. WZ. meldet: Bei der hiesigen Polizeidirektion hatte ein gewisser Franz Wolf in der vorigen Woche die Anzeige erstattet, er sei von dem ehemaligen Ringer Gauleiter der NSDAP, Wolf, gedungen worden, gemeinsam mit dem Bezirksleiter dieser Partei, Mohel, und dem Adjutanten der SA-Standard 14, Brunner, auf den Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Starhemberg, ein Attentat zu verüben. Er hat jetzt vor dem hiesigen Landesgericht bei einer Gegenüberstellung mit Mohel und Brunner zugegeben, daß seine Erzählung erdichtet gewesen sei. Mohel wurde darauf auf freien Fuß gesetzt, während Brunner, bei dem anlässlich einer Hausdurchsuchung eine Pistole mit Munition gefunden wurde, noch weiter in Haft gehalten wird. Wolf, der gegenwärtig arbeitslos ist, hatte Eingang in die vaterländischen Kreise gesucht, um seine Existenz zu finden, und gelaßt, mit Märgen von dem geplanten Attentat auf Starhemberg leichter zum Ziele zu kommen.

## Zwei Deutsche durchqueren den Narmekanal im Rom.

London. Zwei in London lebende Deutsche, Wolfgang Koebe und Hans Bedhoff, haben Sonntag den Narmekanal in einem zusammenlegbaren Kamm in fünf Stunden 58 Minuten überquert. Dies stellt einen neuen Rekord für diese Art Fahrzeuge dar. Sie haben Calais bei starkem Wind und bewegter See um 8.20 Uhr früh verlassen und sind um 14.18 Uhr in Dover gelandet.

# Neues aus aller Welt

## Das Eheunglückszeugnis

Berlin. Eine der Voraussetzungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist die Vorlegung von Eheunglückszeugnissen, für deren Ausstellung die beamteten Ärzte zuständig sind. Wie das WZ-Büro meldet, führt der Reichsfinanzminister in einem Erlaß an die Landesregierungen aus, daß es Sache der Landesregierungen und der Gemeinden sei, zur Verbilligung der Untersuchungen die geeigneten Anordnungen zu treffen. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind von den Ärzten auf einem Prüfungsbogen zur Eheunglückszeugnis einzutragen. Diese Prüfungsbogen haben die Ärzte gemeldet monatlich an das Reichsgesundheitsamt einzuliefern. Für den Fall, daß die ärztliche Untersuchung die Eheunglückszeugnis ergeben hat, ist den Antragstellern eine amtärztliche Bescheinigung nach einem vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Muster auszufertigen.

## Von den Holländern über die Grenze geschoben.

Leer (Ostfriesland). (WZ-Meldung.) Der in Holland festgenommene Viehhändler Swan Rosenboom aus Leer wurde von Beamten des holländischen Grenzkommissariats über die deutsche Grenze befördert. Von der deutschen Polizei wurde er ins Gefängnis von Leer eingeliefert. Rosenboom hatte am Pfingsten eine Dampferfahrt von Leer nach Velsen (Holland) gemacht, von der er nicht nach Deutschland zurückkehrte. Er tauchte in Amsterdam auf und suchte dort mit dem aus Deutschland verschwundenen marxistischen Redakteur eines SPD-Blattes, Alfred Moses, eine deutschfeindliche Zeitschrift zu gründen. Als ihm in Amsterdam der Boden zu heiß geworden war, reiste Rosenboom nach Groningen, wo er unangemeldet wohnte und schließlich von der holländischen Polizei festgenommen wurde.

## Blutige Familientragödie.

Kaufbeuren. Der Amtsgerichtsrat Dr. Josef Müller in Kaufbeuren wurde in der Wohnung seiner in Kaufbeuren lebenden ehemaligen Frau, von der er schon einige Jahre geschieden war, ermordet aufgefunden. Neben ihm fand man die Frau mit schweren Verletzungen auf. Die Leiche des Mannes zeigt eine

Schussverletzung auf, die von einem Pistolenschuß herrührt, und zahlreiche von Messertischen stammende Wunden. Die Frau hat gleichfalls Schuss- und Stichwunden erlitten. Man nimmt an, daß die Frau ihren ehemaligen Mann getötet hat, wobei sie zu einem heftigen Kampf zwischen den beiden kam und sich dann selbst zu töten versuchte.

## Förster in Thüringen ermordet.

Reutstadt. Der Förster Seber aus Reutstadt am Rennstieg wurde Sonntag früh zwei Kilometer vom Schobee entfernt mit mehreren Schusswunden tot aufgefunden. Seber stand im Ruf, besonders gegen das Wilderernwesen energig vorzugehen. Am Montagabend fand man seinen mutmaßlichen Mörder ebenfalls als Leiche auf. Es handelt sich um den seit einigen Tagen vermissten Förster Meyer vom Forsthaus Geyersthal im Kreise Saalfeld, der seit längerer Zeit mit Seber in Feindschaft lebte und schließlich, als sich die Verhältnisse zuspitzten, verhaftet werden mußte. Wegen dieser Verletzung hat Förster Meyer aus Rache seinen Kollegen erschossen. Der Mörder und Selbstmörder war 46 Jahre alt und hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

## Der Dieb hinter der Standuhr.

Mannheim. Der Juweleneinbruch, bei dem, wie bereits am Sonnabend gemeldet, der Berliner Verbrecher Erich Arnold verhaftet wurde, hat ein unerwartetes Nachspiel gehabt, das nicht der leichtesten Komik entbehrt. Während die Polizei plötzlich in die Geschäftsräume eindrang und Arnold abtransportierte, hat sich der Komplize allem Anschein nach hinter einer großen Standuhr versteckt. Als dann der Hinterher, die Polizei und sein Kumpan verschwinden waren, raffte er nicht nur die bereits eingepackten Schmuckstücke im Werte von 15 000 RM. wieder zusammen, sondern nahm weitere Wertgegenstände in Höhe von ungefähr 25 000 RM. an sich, darunter fast den gesamten Vorrat an Trauringen. Daß man es mit einem gewiegten „Spezialisten“ zu tun hat, beweist die Tatsache, daß der Eindringling Anhänger von den Ketten einfach abgerissen hatte, um sich nicht mit unnötigem Ballast abzuheften zu müssen.



Quer durch die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften,

die in Köln zum Austrag kamen: (oben, von links) eine Überraschung brachte der Leipziger Primaner Long, der mit 7,65 Meter einen neuen deutschen Weitsprungrekord aufstellte — der Rimbacher Turner Bornhöft holte sich auch diesmal wieder die Hochsprungmeisterschaft mit 1,95 Meter — im Hammerwerfen siegte Seeger-Dhneil ebenfalls mit einer neuen Bestleistung von 47,49 Meter — (unten, links)

Brach, der spätere Sieger im Marathonlauf (2 Stunden, 35 Minuten, 46 Sekunden) auf der Strecke; rechts neben ihm der vorjährige Meister de Bruyn, der Dritter wurde — (unten, rechts von rechts) der Altmeister SA-Mann Goben beglückwünscht Bornhöft zu seinem Siege in den Sprinterfrenken — anschließend der vorjährige Meister SS-Mann Fönnath, dann Hendrix, der Zweite wurde.



# Danziger Nachrichten

## Die Gleichhaltung der Stenographenverbände.

Auflösung des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger von 1868.

Nachdem vom Nationalsozialistischen Lehrerbund an alle stenographischen Systemvertreter, die nicht die Reichsschrift lehren, die Aufforderung ergangen war, ihre Organisationen aufzulösen, um den Vereinen den Weg zur Eingliederung in eine zu gründende Deutsche Stenographen-Gesellschaft freizumachen, hatte der Deutsche Stenographenbund Gabelberger von 1868 zum Sonntag einen außerordentlichen Bundeskongress nach Halle einberufen. Nach mehrstündiger Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, den Bund aufzulösen, da für die bestehenden Kurzschriftenverbände in der neu zu gründenden Deutschen Stenographen-Gesellschaft kein Raum sei.

In der Entschließung wird nach einem Rückblick auf die 65jährige Tätigkeit des Bundes die Zuversicht ausgesprochen, daß die große nationale Erhebung die Wiederherstellung des Idealismus in dem geeinten deutschen Volke auch auf dem Gebiete der Kurzschrift bringen werde.

## Bekanntnis des ADAC zum Einheits-Automobilklub.

In der Sitzung des ADAC, die am 12. August in Berlin tagte, stellten sich die Führer der 29 Gaue des ADAC geschlossen hinter die vom Präsidium des ADAC bereits abgegebenen Erklärungen zur tatkräftigen Mitarbeit an der Schaffung des deutschen Einheits-Automobilklubs.

Der Verwaltungsrat erwartet, daß bei der Bildung des Einheitsklubs der ADAC seinen Leistungen, seiner Bedeutung und Größe entsprechend Berücksichtigung findet. Mit der Durchführung des Zusammenschlusses wurde gemäß dem Führerprinzip der Präsident des ADAC betraut.

## Schulneubau in Zeyersvorderkampen.

Während in Muggenbühl die Schule am 6. August bereits eröffnet wird, soll in diesen Tagen der Grundstock für ein zweites Schulhaus auf dem Bunde gelegt werden.

Ein altes, enges Holzhaus in Zeyersvorderkampen wird von einem hellen, freundlichen und geräumigen Ziegelhaus verdrängt werden. Das alte Schulhaus fern der Chaussee, so soll das neue in die Nähe gebaut werden, da die Wege zur Frühjahrs- und Herbstzeit unpasseierbar sind und der Schulbesuch darunter leidet. Die Gemeinde hat deshalb ein Baugelände zur Verfügung gestellt, das so groß ist, daß den Schülern ein großer Pausenhof und dem Lehrer ein Garten zur Verfügung stehen.

Die Baufälligkeit allein war nicht der Grund eines Neubaus in Angriff zu nehmen, die anwachsende Schülerzahl machte eine zweite Klasse und damit die Anstellung eines zweiten Lehrers notwendig.

Das neue Schulhaus wird sich dem Charakter der Zeyersvorderkampen anpassen und wird zwei freundliche, geräumige Klassenzimmer und zwei Lehrerwohnungen enthalten.

## Fachgruppenleiter bei der Vela.

Kürzlich fand die diesmonatliche Sitzung der Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter, Ortsgruppe Danzig, in den Räumen des „Danziger Hofes“ statt. Mittelpunkt der Sitzung war die Eingliederung sämtlicher Wirtschaftsleiter in die von der Regierung gewünschten Fachgruppen. Zu Referenten für Fachgruppenfragen wurden ernannt: Prokurist Friedrich Vohs und Oberger. Ludwig Schmidt und zu Referenten für Wirtschafts- und handelspolitische Fragen Kaufmann Rudolf Neumann und Kaufmann Friesmann-Goff.

## Maurermeister

## Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Inzwischen waren die drei Herren vor Klausings Weiskierstube angekommen. Sie hatten alle drei nicht gesprochen, jetzt sagte August, der etwas langsam in seinen Gedanken war:

„Ich hätte doch Rotte nicht allein gehen lassen dürfen.“

Den Nachmittag hatte sich der Ratmaurermeister geärgert, als der Bruder von der Mitternacht angefangen hatte, und innerlich beschloß, ihn nun gerade noch appeln zu lassen; hatte die Hochzeit vier Jahre auf sich warten lassen, weil August nicht aus Norwegen zurückkam, so kam es jetzt auch auf ein paar Monate nicht an. Nun aber dachte er anders. Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß hinter dem Zusammenreffen zwischen Rotte und dem jungen Chef noch ein Geheimnis steckte, das ihm fremd war. Da ließ er, schleunigst einen Neger vorbeiziehen, ehe der junge Zucker vielleicht seinem Mädel noch den Kopf verdrehte. Jetzt war er entschlossen, heute abend mit Gustav alles ins reine zu bringen, und die Hochzeit sogleich anzusetzen, und bei dieser Besprechung war ihm natürlich August im Wege.

„Nicht hast du! Bist mir überhaupt ein schöner Bräutigam, daß du nicht gleich auf den Gedanken kommst. Nahe, daß du hinterherkommst! Das Mädel geht nicht schnell, dann holst du sie noch ein.“

Auch Gustav fühlte, daß das zufällige Zusammenreffen, das er übrigens als vollkommen harmlos anzusehen geneigt war, seinen Wünschen dienlich war.

„Dank hat recht, ich, daß du sie noch einholst.“

So lief denn August, so schnell er konnte, hinter Rotte her, während die alten Herren in das Lokal eintraten, und sich ein möglichst einträgliches Plätschen suchten.

mann. Infolge der Neugliederung in Fachgruppen hatten sich zahlreiche neue Mitglieder eingefunden.

Das Presseamt der Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter, weist gegenüber anderen lauten Informationen nochmals darauf hin, daß die Vela durch Bestätigung des Herrn Reichskanzlers vom 30. Mai 1933 als berufständische Organisation der leitenden Angestellten reichs- und parteiamtlich anerkannt und der volkswirtschaftlichen Gruppe der „Ständefront des Deutschen Reichs“ eingegliedert ist. Durch die Mitgliedschaft in der Vela werden den Wirtschaftsleitern dementsprechend alle staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten gewährleistet, die für andere Gruppen des ständischen Aufbaues vorgeesehen sind.

## Hilfe bei Feuer, Raub und Einbruch.

Aus dem Verwaltungsbericht der Danziger Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Jahresbericht der Interessengemeinschaft Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft für das Jahr 1932 entnehmen wir folgendes:

In der Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Veranlagungs- und Weidewirtschaftsversicherung belief sich die Gesamtversicherungssumme der Interessengemeinschaft am Ende des dritten Berichtsjahres auf 1.376.255.564 RM, die Gesamtbeitragsentnahme auf 2.115.948.56 RM. Die Schadenerstattungen einschließlich der Rückstellungen erforderten einen Gesamtaufwand von 1.089.507.11 RM (gleich 51,49 Prozent des Beitragsaufkommens);

## Die Stadt Danzig zählt 263 000 Einwohner

Die Auswirkung der neuen Eingemeindungen — Landkreis Höhe verliert fast ein Drittel seiner Bevölkerungsziffer

Der Senat hat bekanntlich beschlossen, mit Wirkung vom 15. August 1933 die Gemeinden Ohra, Brentau, Emaus, Altdorf, Bürgerwiesen sowie Groß- und Klein-Walddorf mit der Stadtgemeinde Danzig zu vereinigen.

Hierdurch werden die Landkreise Danziger Höhe (dem die vier erstgenannten Gemeinden angehörten) und Danziger Niederung (begründet der restlichen drei Gemeinden) verkleinert, der Stadtkreis Danzig entsprechend vergrößert. Der Fläche nach umfassen die Gemeinden Ohra rund 1408 Hektar, Brentau 372 Hektar, Emaus 163 Hektar und Altdorf 151 Hektar. Ingesamt verliert also der Kreis Danziger Höhe 2099 Hektar und umfaßt nach der neuen Abgrenzung noch 57302 Hektar. Der Kreis Danziger Niederung verliert durch die Abtrennung der Bürgerwiesen 368 Hektar, von Groß-Walddorf 801 Hektar und von Klein-Walddorf 175 Hektar, insgesamt also 1344 Hektar und umfaßt nur noch 45392 Hektar.

Das Areal der Stadtgemeinde (Stadtkreis) wächst hierdurch von dem bisherigen Stand von 7946 Hektar auf 11390 Hektar an.

Auch die Bevölkerungszahlen veränderten sich durch die Eingemeindungen ganz erheblich.

Bei der letzten Volkszählung (vom 18. August 1929) zählte Ohra 13 218 Personen, Brentau 1845, Emaus 2503 und Altdorf 35 Personen. Ingesamt verliert der Kreis Danziger Höhe 17 599 Personen, d. h. fast ein Drittel der Bevölkerung, die am 18. August 1929 53 158 Personen zählte. Es verbleiben dem Kreise noch 35 559 Personen.

## Die drei Danziger Landkreise frei von Erwerbslosen

Dank seinen Bemühungen um die Arbeitsbeschaffung ist es dem Senat in seinem Kampfe für die Beseitigung der Erwerbslosigkeit gelungen, daß die drei Landkreise gestern melden konnten,

daß ab 15. August d. J. sämtliche Landkreise im Gebiet der Freien Stadt frei von Erwerbslosen sind.

Wer weiß, wie groß die seelische und materielle Not, die gerade die Arbeitslosigkeit in ihrem Gefolge hatte, auf dem Lande in den letzten Jahren gewesen ist, und wie vergeblich alle Bemühungen sämtlicher früherer Regierungen gewesen sind, dieser Not Herr zu werden, wird diese Tat des neuen Senats in ihrer ganzen großen Bedeutung richtig zu erkennen vermögen.

Rotte hatte in der Königsgräber Straße noch eine Straßenbahn getroffen, die sie bis zur Großbeerstraße brachte, und war dann das kurze Stück bis zu ihrer Wohnung fast gerannt. Nun stand sie vor der Mutter.

„Serenissime, Mädel, was siehst du erhört aus.“

„Ich bin gelaufen — ist Adolf noch nicht da?“

„Adolf?“

„Fast hätte sie verraten, daß sie beim ihm gewesen.“

„Ich dachte, er würde heute noch kommen.“

„Glaube ich nicht. Komm, Rotte, wir wollen schlafen gehen, ich bin müde, und unsere Männer kommen doch sicher erst wieder spät.“

„Geh schlafen, Mädchen, ich möchte noch ein wenig warten; ich mache ein bißchen Ordnung. Ich muß ja doch munter bleiben, bis die Trine zurückkommt.“

„Na ja, ich gehe zu Bett.“

Rotte streckte sich die Petroleumlampe an, und setzte sich in das Vorderzimmer, aber sie war ruhelos. Immer wieder huschte sie auf den Balkon und spähte die Straße hinab, ob denn der Bruder nicht kam. Jetzt wuchs ihre Angst von Sekunde zu Sekunde. Wenn er überhaupt heute nicht kam? Wenn er ihren Zettel nicht fand? Wenn vielleicht morgen früh wirklich? Sollte sie nicht doch zur Mutter hinein und ihr alles sagen? Sie bittet, daß sie noch einmal in Adolfs Wohnung dürfe — ihn erwarten —, er mußte ja doch einmal kommen — ihn ansehen —

Sie sah auf die Uhr — es war neun, und von der Kaserne in der Belle-Alliance-Straße klang der Zapfenstreich herüber.

Sie fand im Zimmer und kämpfte mit ihren Gedanken, da wurde plötzlich die Flurlocke gezogen.

„Adolf!“

Mit einem erleichterten Aufschrei lief sie zur Tür und öffnete, dann erschallte sie aufs neue — ein Roßpostbote hielt ihr ein kleines Briefchen entgegen.

Mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag auf. Adolfs Hand! Sie lief in das Zimmer, um an der Lampe zu lesen.

„Liebling! Sei ruhig. Rotte hat abgegeben; bin heute bis neun Uhr dienstlich verhindert, drum

auf die Rückversicherung entfielen 282 872,24 RM.; die Schäden für eigene Rechnung betrugen also 806 634,87 Reichsmark.

Der sogenannte eigene Versicherungsbestand der „Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft“ an Hagelversicherungen ist im Berichtsjahre in Gorkfall gekommen, da sämtliche Versicherungen auf den öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverband in Deutschland übertragen wurden. Die Gesellschaft betreibt die Hagelversicherung jetzt nur noch für Rechnung des genannten Verbandes; das gleiche ist der Fall bei der „Danziger Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft“, die im Berichtsjahre die Hagelversicherung neu aufgenommen hat. Ueber den öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverband in Deutschland liefen im Berichtsjahre 590 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 2 046 780.— RM. und einer Beitragsentnahme von 25 783,79 RM. Sämtliche Versicherungen sind mit Nachschuß-Rückversicherung abgeschlossen.

Aus der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben geht hervor, daß beide Anstalten in ihren Arbeitsweisen auch im dritten Berichtsjahre das Feuerlöschwesen und die Feuerficherheit durch bedeutende Beiträge gefördert haben.

\* Kein Lepra-Fall in Danzig. In Danzig werden seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, nach denen in Danzig ein Lepra-Fall zu verzeichnen sei. Man erzählt sich, in einem Geschäft im Stadthafen wäre eine Angestellte ausländerisch geworden, und zwar, wie die einen wissen wollten, durch Berührung von Bananen, wie die anderen wissen wollten, durch Berührung von Teppichen. Wie uns von ausländischer amtlicher Seite versichert wird, entbehren diese Gerüchte über einen angeblichen Lepra-Fall in Danzig völlig der Begründung. Wie das Gerücht entstanden ist, erscheint noch ungeklärt.

## Die Stadt Danzig zählt 263 000 Einwohner

Die Auswirkung der neuen Eingemeindungen — Landkreis Höhe verliert fast ein Drittel seiner Bevölkerungsziffer

Da seit dem Zählungstage aber fast genau vier Jahre vergangen sind, dürfte die heutige Bevölkerungsziffer etwas höher sein.

Der Kreis Danziger Niederung verliert ebenfalls auf den Zählungstag berechnet mit Bürgerwiesen 2249, mit Groß-Walddorf 1054 und mit Klein-Walddorf 284, insgesamt also 3567 Einwohner und sinkt von 34 200 auf 30 633 Einwohner herab.

Die Stadtgemeinde Danzig gewinnt insgesamt nach dem Stande vom Zählungstage 21 166 Einwohner.

Da seit dem Zählungstage nach der Fortschreibung die Stadt Danzig alten Umfangs um 5186 Einwohner gewachsen ist und auch die Gemeinde Ohra um 1233 Einwohner zugenommen hat (für die anderen Gemeinden sind Fortschreibungen nicht geführt) ergibt sich für die Stadtgemeinde Danzig neuen Umfangs eine gegenwärtige Bevölkerungszahl von rund 263 000 Personen (gegenüber 235 237 bei der Zählung vom 18. August 1929).

## Die Zahl der Landgemeinden

sinkt durch den Fortfall der erwähnten Gemeinden im Kreise Danziger Höhe auf 79, im Kreise Danziger Niederung auf 63. Da der Kreis Gr. Werder 109 Landgemeinden zählt, verbleiben im ganzen Freistaatsgebiet 251 Landgemeinden, neben denen noch zwei Fortgutsbezirke und vier Städte (darunter zwei kreisfreie Städte Danzig und Zoppot) bestehen. Die Gesamtzahl der Gemeindeeinheiten beträgt mithin nach dem neuen Stande 257.

## Programm des Deutschlandsenders

Donnerstags, den 17. August.

9.00: Schulfunk. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkstationen. — 9.45: W. Scharrelmann: „Wortswunder Märchen“ (H. Ohlendorf). — 10.10: Schulfunk. „Der Stundenplan stellt sich vor“. Hörspiel von G. Sauer. — 10.40: Kindergymnastik (Neumann-Neurobe). — 11.00: Für die Frau. E. Birgel: „Allerlei vom Obst“. — 11.15: Deutscher Seeweiterbericht. — 11.30: C. Meißner: „Friedrich der Große als väterländischer Dichter“. (Zum Todestag des großen Königs). — 11.45: Kinderstunde. Die Buddelkiste. Die beiden Eiferfrauen (C. von Reddinghausen). — 12.10: Jugendstunde. R. Schirrmann: „Wandern als Übung und Bindung“. — 12.45: Das Dorf. Korum: „Dorflehrer Dobbi“ (H. Sommer). — 13.00: Konzert (H. Dismar-Rundf.). — 17.00: Für die Frau. E. Stempel-Neubelt: „Was junge Mütter wissen sollten“. — 17.20: Schulfunk. C. Schröder: „Die deutsche Sparerbewegung als Motor für Freiheit und Aufstieg“. — 17.35: Klassische Stunde. — 18.00: „Friederichs“, Sonette von Goethe Otto Stofregen (Sprecher: G. Friede). — 18.30: Stunde des Landwirts. — 19.00: Stunde der Nation. „Das ist Berlin“. — 20.00: Kernspruch. — Anschließl. Zur Jubiläums-Gunstausstellung Goethe Otto Stofregen: „Die Woche des Rundfunks“. — 20.15: „Rachendes Rofolo“. Hörspiel von Götz Braun. — 21.15: Sommerfest (H. Weisb. Rundf.). — 23.00—0.30: Nachtmusik und Tanz (H. Weisb. Rundf.).

## Zuchtbulle gegen Personenauto.

Ein nachtsamer Viehtreiber.

Am Sonntag fuhr der Kaufmann Walter Runde aus Marienburg mit seinem Personkraftwagen IC 6464 auf der Chaussee Tiegendorf-Rüdenau. Ihm entgegen trieben auf der Landstraße die Wirtschaftsgelassen Erwin Krellau und Franz Manfrak aus Marienau eine Kuh und einen Bullen des Besitzers Johannes Warlich hinführend. Während R. die Kuh an einer Reine führte, trieb M. den 9 Zentner schweren Bullen frei vor sich her. Als das Auto sich näherte, ging der Wirtschaftsgelasse mit seinem Tier auf die rechte Straßenseite. Der Bullen trieb hinterher und kam so in die Fahrspuren des Autos. Trotzdem der Kaufmann sofort bremste, war ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Das starke Tier rampte mit der Schulter den Kotflügel des Autos und demolierte die Vorderachse, Kofflerhaube und den rechten Kotflügel. Die neben dem Fahrer sitzende Begleiterin, Fräulein Erna Sommer aus Stuhm, wurde mit Kopf und Beinen gegen die Windschutzscheibe geschleudert und durch die Glassplitter nicht unerheblich verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft nach den bisherigen Feststellungen den Viehtreiber, da er den Bullen ohne festlichen Halt befördert hatte.

## Das Korn schüttet nicht.

Im Werder und auch in der Niederung schreitet die Ernte rüstig vorwärts. Der Regenguß am Sonntag nachmittag hat nur eine kleine Unterbrechung gebracht. Es liegen auch schon einige Druschergebnisse vor. Leider sind diese bei Roggen und auch Weizen wenig zufriedenstellend. Da der Wuchs des Getreides im allgemeinen sehr gut war, erhoffte man auch einen guten Ertrag. Da dieser jedoch beim ersten Drusch nicht erzielt worden ist, hat eine große Enttäuschung Platz gegriffen. Die Mehren sind nur in geringem Maße mit Körnern besetzt und man sagt: „Das Getreide schüttet schlecht.“ Auch Hafer und Gerste versprechen keine guten Erträge, so daß es kaum eine Mittelernte werden wird.

\* Die um 33 1/2 Prozent ermäßigten Eisenbahnfahrkarten für die Ostmesse in Königsberg (Pr.) sind eingetroffen und können gegen Vorzeigung des Messeausweises in den Reisebüros des Norddeutschen Lloyd in Danzig und Zoppot gekauft werden. Für den Seebüro Ostpreußen werden ebenfalls ermäßigte Fahrkarten für Westpreußen ausgeben. Die Gültigkeit der Fahrkarten kann in den Lloyd-Reisebüros erfragt werden.

\* Besitzwechsel. Rentier M o e d e in Steegen, Kreis Danziger Niederung, früher Hofbesitzer in Veiersdorf, Kreis Gr. Werder, hat das Grundstück des Rentiers Reddig in Steegen für 7000 Gulden käuflich erworben. Die Uebergabe ist bereits erfolgt. Reddig hat seinen Wohnsitz nach Danzig-Grübde verlegt.

Schreibe ich dir. Das Duell ist also unnötig. In Eile, Adolf.

Sie sank auf das Sofa, und ein heißes Schluchzen quoll ihr in der Kehle auf.

Er war also doch ein Ehrenmann, Walter Röske! Und nun war ihr wieder so todtraurig. Er hatte sich auch bei Adolf entschuldigt! Sofort! Und hatte die erste Gelegenheit benutzt, um auch ihr selbst auf der Straße seine Entschuldigung vorzubringen. Einen Augenblick hörte sie auf.

Im Schlafzimmer der Mutter regte sich nichts. Sie war offenbar sofort eingeschlafen, und das war gut, denn was hätte sie ihr von dem Briefe sagen sollen? Dann kehrten ihre Gedanken zu Walter zurück, und wieder flossen ihre Tränen.

Vielleicht war es doch auch bei ihm wirkliche Liebe? Hatte seine Stimme nicht in tiefer Bewegung gezittert, wie er heute abend zu ihr sprach?

Und sie hatte nun alles zerstückt. Gerade wenn er ein Ehrenmann war, konnte er sich ihr nun nie mehr nähern. Sie war für ihn die Braut ihres Vaters.

Warum war nur der Roßpostbrief nicht früher gekommen!

Sie fühlte sich grenzenlos unglücklich. Wie hatte sie darüber nachgedacht, ob sie ihn wirklich liebte; jetzt war es ihr, als hätte sie ihr Lebensglück verloren.

Wieder klang draußen die Flurlocke. Sicher war es das Mädchen, dann wollte sie auch in ihr Zimmer, sich einschließen, ihr Leid verdecken!

Sie trat an die Tür.

„Sind Sie es, Trine?“

„Nein, ich, Vetter August.“

„August?“

Sie mußte sich sammeln, ehe sie öffnen konnte.

„Du? Und allein?“

„Ich bin dir nachgelaufen, ich wollte dich nicht allein gehen lassen, aber ich habe wohl einen Umweg gemacht und dich nicht getroffen.“

„Das war ja sehr nett von dir, aber ich bin ein Stück mit der Straßenbahn gefahren. Nun hast du auf dein Vergnügen verzichtet, aber willst du noch einmal zurück?“

„Nein, Vottchen.“  
„Bistete sie es sich ein, oder lag etwas Fremdes, Welches in seiner Stimme, etwas Zärtliches, das sie verirrte.“

„Dann tritt bitte ein, oder willst du gleich schlafen?“

Sie waren in das Zimmer gegangen.

„Wo ist denn Tante?“

„Sie schläft schon, und ich wollte auch eben —“

„Das trifft sich ja gut, denn ich wollte dich bitten —, ich möchte gern ein paar Worte mit dir reden —, wir müssen uns doch einmal aussprechen.“

Sie erschrak. Sein ganzes Wesen war so verändert — oder bildete sie sich das alles ein? Dann aber überlegte sie. Vielleicht war es wirklich gut. Sie glaubte zu verstehen. Er hatte ja auch gehört, was sie heute abend zu Walter Röske gesagt, und hatte nun vielleicht Angst, daß sie ihn beim Wort nehmen könnte.

„Bitte.“

Sie setzte sich nieder, und ärgerte sich über die eigene Befangenheit.

„Vottchen — ich möchte dir etwas sagen, und weiß doch nicht, wie ich anfangen soll.“

Er suchte nach Worten.

„Ich habe dir doch von der Mische erzählt.“

Wieder schwieg er.

„Kreuzt dich wohl recht auf das Wiedersehen?“

Wie ein Alp war es ihr vom Herzen gefallen, daß er gleich diesen Namen nannte, aber er lächelte etwas unbeholfen.

„Die werde ich wohl nicht wiedersehen; die ist seit einem halben Jahr verheiratet, und gar nicht mehr in Hannover.“

„Verheiratet?“

Sie starrte ihn fassungslos an.

„Verheiratet, und das sagst du mit lachendem Munde?“

„Ich bitte dich, Vottchen, ich möchte es ja, wie schwer es werden würde; ich bitte dich, laß mich aussprechen, ich bin doch nun einmal ein etwas schwermütiger Mensch, aber ich muß es dir sagen.“

(Fortsetzung folgt).



## Der Kampf um die Sicherheit der Preise an den deutschen Getreidemärkten

Gute Ernteaussichten im Inland — Große Weizenüberschüsse in den Donauländern Trotz starker Mindererträge Rückgang des Weizens in Kanada.

Vor vier Wochen lauteten die Aussichten für die deutsche Ernte zwar zufriedenstellend, doch war damals zu befürchten, das unbefriedigende Wetter werde mengen- und qualitätsmäßige Schäden an den deutschen Feldern anrichten. Diese Sorgen haben sich glücklicherweise als gegenstandslos erwiesen. Das Lagergetreide konnte sich verhältnismäßig rasch wieder aufrichten, der Wind brachte die teilweise stark beregneten Ähren bald wieder zum Trocknen, so daß von Nachteilen eigentlich nur in wenigen Bezirken gesprochen werden kann. Überall da, wo der Abfluß des Wachstums der Halme ein normaler war, sind nicht nur Körner und Stroh in reicher Menge gewachsen, sondern was das Wichtigste ist,

der Inhalt des einzelnen Ährns geht über den Ertrag früherer Jahre hinaus.

Feldfruchtgewichte von 74½ bis zu 76 Kg. für den Roggen, die Hauptfrucht Deutschlands, und von 80 Kg. und mehr für den Weizen sind durchaus keine Seltenheit.

Wenn Deutschland somit alle Veranlassung hat, die Grundlage seiner Volksernährung gesichert zu sehen, so entsteht jetzt die nicht minder wichtige Frage, wie man den Landwirt für die endlosen Mühen seiner Arbeit in angemessener Weise entschädigt.

Denn mit der Größe des Ertrages erhöht sich naturgemäß die Gefahr des Abnehmens der Notierungen. Die Hauptbelastungsprobe für den deutschen Markt steht also noch bevor.

An welcher Weise die Reichsregierung sich die Regulierung denkt, ist bekannt. Auf der einen Seite zielen die Maßnahmen darauf hin, das Angebot nicht über den Bedarf hinausgehen zu lassen. Zu diesem Zweck hat man die Einfuhr von Brotfrüchten, aber auch von Futtermitteln weitgehend gestoppt. Für die Lombardierung und Bevorratung der Ernte ist ausreichend gesorgt, und es wird auch hieron bereits in erheblichem Umfang Gebrauch gemacht. Auf der anderen Seite geht der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, dessen Erfolg letztlich auch dem Abfluß zugute kommen müssen. Das Material, welches augenblicklich an den deutschen Börsen zum Verkauf gestellt wird, hat deshalb keinen größeren Umfang, weil die Landwirte mit dem Rest der Ernte voll beschäftigt sind und wenig Zeit finden, den Roggen verkaufsfähig herzustellen.

Das Exportverbot funktioniert nur wenig,

da neben der Konkurrenz Frankreichs neuerdings auch ein sehr scharfer Wettbewerb Polens und der Tschechoslowakei eingeleitet hat. Auf den europäischen Handelsplätzen wird der Zentner Roggen für 1,37 fl. oder, nach deutschem Geld gerechnet, für rund 2,40 RM. offeriert. Auf einem derart niedrigen Stande bewerben sich um die Käufer nicht nur die vordem genannten Länder, sondern es tritt zu ihnen neuerdings auch noch Ungarn hinzu. Was die Sowjetunion unternimmt oder unternehmen kann, vermag im Augenblick niemand zu sagen. Wäre das Weizengetreide für Roggen ein breiteres, dann ließe sich, selbst bei einem derart niedrigen Preise, noch eine Weile operieren. In Wirklichkeit kommen jedoch als Abnehmer nur Norwegen, Schweden und Dänemark, also ein recht enger Kreis, in Betracht. Eingemachten befriedigend war das Exportgeschäft mit Dänemark, weil verläutet, das Land trage sich mit dem Gedanken, Einfuhrzölle für fremdes Getreide zu erheben, vielleicht sogar die Einfuhr gänzlich zu sperren. Die dortigen Importeure nahmen infolgedessen Anstalten vor, von denen Deutschland etwas profitierte. Inzwischen ist Holland dazu übergegangen, die Monopolisierung seiner ausländischen Getreidebezugs durchzuführen. Es erhebt beim Eingange des Materials eine so hohe Gebühr, daß praktisch der Export von Weizen nach dortin unmöglich ist und nur noch dem Versand von Futtermitteln Raum läßt. Die im ganzen wenig befriedigende deutsche Getreideausfuhr oder, was dasselbe sagen will, der geringe Anfall von Exportfrachten ließ die Preise hierfür

## Polens Wirtschaftsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

In Prag sollen endlich in der zweiten Augusthälfte die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages beider Länder auf der Grundlage des am 11. 10. 33 in Kraft tretenden neuen polnischen Zolltariffs beginnen. An der Spitze der polnischen Delegation zu diesen Verhandlungen wird Direktor Sokolowski aus dem Ministerium für Industrie und Handel stehen.

Von allen Handelsverträgen Polens ist bisher der Vertrag mit der Tschechoslowakei der wichtigste gewesen, da auf Grund dieses Vertrages Polen fast 65 Prozent seiner Zollausgaben gewährt hat. Seit vielen Jahren ergab der Handel mit der Tschechoslowakei für Polen einen Ausfuhrüberschuß. Im Jahre 1932 stand einer polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei in Höhe von 89,7 Mill. Zloty nur eine Einfuhr aus der Tschechoslowakei in Höhe von 46 Mill. Zloty gegenüber.

Die Tschechoslowakei hat in diesem Jahre ihre Verhandlungen über die Einschränkung des Warenhandels wirksam dazu benutzt, den Ausfuhrüberschuß Polens in diesem Handel herabzudrücken. In den ersten fünf Monaten 1933 bewertete sich die polnische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei auf 17,8 Mill. Zloty, während die Tschechoslowakei für 13,9 Mill. Zloty nach Polen ausfuhrte. Die polnische Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei hat im März 1933 ganz eingestellt werden müssen und konnte erst im Juni nach dem Abschluß eines besonderen Kontingentsabkommens mit der Tschechoslowakei in stark verringertem Umfang wieder aufgenommen werden.

Die bevorstehenden Verhandlungen beider Staaten über einen neuen Handelsvertrag dürften auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Auf polnischer Seite vertritt man den Grundgedanken, daß kein Staat einen erheblich größeren Anteil an den Zollausgaben Polens auf seinen neuen Tarif erhalten solle, als sein Anteil an der polnischen Ausfuhr ausmache. Dieser Anteil betrug bei der Tschechoslowakei in diesem Jahre nur 5 Prozent, dagegen der Anteil des Landes an den polnischen Zollausgaben bisher fast 65 Prozent. Auf tschechoslowakischer Seite wird die Ansicht vertreten, daß der polnisch-tschechoslowakische Handel wirtschaftlich ungefähr ausgeglichen sein müsse. Die Tschechoslowakei hat aus einem großen Teil der von Polen erzielten Zollausgaben tatsächlich nur geringen Nutzen ziehen können, da diese Zugeständnisse auf Grund der Weizenbegünstigung vielfach von Österreich und der Schweiz besser ausgenutzt werden konnten.

während der letzten Tage kräftig in die Höhe gehen. Weizenexportfrachten wurden am 14. d. M. bis zu 131 RM. gehandelt; die des Roggens gingen nicht annähernd mit, erzielten aber gleichfalls eine Aufbesserung.

Im Gegensatz zu Deutschland, dessen Getreideausfuhr eigentlich nur eine Transaktion gegen später wieder einzufließendes darstellt, sind die Bestrebungen der anderen Weizenausfuhrländer Europas, also der Donauländer und Frankreichs, darauf gerichtet, sich ihres Überschusses unter allen Umständen zu entledigen.

Es ist bekannt, daß die Franzosen ihren Exporteuren zu diesem Behufe eine besondere Prämie von 136 RM. pro Tonne bewilligten. In der Verständigung mit den Donauländern auf der Londoner Weizenkonferenz scheint nach wie vor eine Lücke zu bestehen; man hat jedenfalls noch nichts davon gehört, ob sie für ihr vertretenes Staaten mit der ihnen zugewilligten Ausfuhr von 45 resp. 50 Millionen Hekt. (zirka 13 Mill. Hekt.) endgültig einverstanden sind. Ein solcher Betrag erscheint

## Erfreuliche Belebung der Weichselschifffahrt

Im 1. Halbjahr 1933.

Trotzdem die gesamte Wirtschaftslage in Polen und Danzig und vor allem der Außenhandel sich verschlechtert haben, ist bei der Weichselschifffahrt im 1. Halbjahr 1933 eine deutliche Belebung eingetreten, die sowohl in der Fahrt zwischen Danzig und Polen und in Polen selbst festzustellen ist, wogegen der Verkehr zwischen Danzig und Ostpreußen sich vermindert hat.

Die günstige Entwicklung des Gesamtverkehrs ist aus nachstehender Tabelle zu erkennen:

	Gütertransporte auf der Weichsel in Tonnen			
	1933	1932	1933	1932
1. Vierteljahr	5025	4452	7729	3307
April	11047	10251	32389	10019
Mai	17126	11435	25503	23630
Juni	18937	10843	14784	16833

1. Halbjahr 52135 36981 50405 53789

Die Gütermenge, die durch die Einlager-Schleuse gegangen ist, was diesmal also um gut 10 Prozent größer als 1932, was sowohl den Danziger wie den polnischen Weichselschiffen zugute gekommen ist. Die Zunahme ist auffallend groß angesichts der Tatsache, daß die Schiffsfahrtszeit in diesem Jahre etwas kleiner ist als im vorigen. Der Verkehr stromab von Polen nach Danzig ist zurückgegangen, da die Zucker-

## Rapider Getreidepreissturz in Polen

Seitdem sich übersehen läßt, daß die neue polnische Ernte reichen Umfang und die Ernte selbst begonnen hat, sind die Getreidepreise in Polen rapide gesunken. Der Weizenpreis, der sich nach der Mitternachts des vorigen Jahres verhältnismäßig gut gehalten hatte, ist angesichts der neuen Ernte von 34 bis 35 Zloty je Doppelzentner Mitte Juli d. J. auf 20,50 bis 21 Zloty zu Ende der zweiten Augustwoche gesunken. In den letzten beiden Wochen sind ihm die Roggenpreise gefolgt. Sie haben sich von 17,50—17,75 auf 15—15,50 Zloty ermäßigt. Gegenüber diesen amtlichen Preisen der polnischen Getreidebörse werden in nicht einmal sehr entlegenen Gebieten der kongresspolnischen Provinz dem Landwirt noch niedrigere Preise gezahlt. So sind in der Lubliner Provinz zwischen Weichsel und Bug für Roggen nicht mehr als 11, in manchen Fällen auch nur 9 oder sogar nur 8 Zloty je Doppelzentner gezahlt worden. Die Landwirtschaft steht der Ankündigung einer verstärkten Getreideintervention der Regierung im neuen Landwirtschaftsjahr mit großer Skepsis gegenüber. Nach ihrer Berechnung werden die für diese Intervention verfügbaren Mittel nur dazu ausreichen, dem Markt bei einer voraussichtlichen Gesamternte von 12 Millionen T. etwa 300 000 T. Getreide zu entnehmen.

## Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 9. August 1933.

Weizen, alter, ohne Handel; Weizen, neuer, zum Konsum 128 Pfund, Berl. 12,75; Weizen, prompte Berl. —; Roggen Export 9,45; Roggen, Konsum 9,65; Gerste, neu, prima 10,70; Gerste, mittel 11,4 Pfund bis 11,8 Pfund, 9,40; Gerste, geringe 9,15; Wintergerste 9,25—9,55; Hafer, alter, zum Konsum 10,00—10,50; Vitoriaerbsen 12,75—15,70; grüne Erbsen 14,50—20,85; Rübsen 26,00—29,00; Raps 21,25—22,00 flamm, schwer veräuflich. Roggenkleie 6,50; Weizenkleie, grobe 6,50; Weizenhale 6,70 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 15. August 1933.

Weizen, 130 Pfund, 11,50—11,75; Roggen 9,45—9,65; Braugerste 9,80—10,00; Futtergerste 8,75—9,00; Vitoriaerbsen 11,00—15,00; grüne Erbsen 14,50—17,00; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,25; Weizenhale 6,50; Rübsen 26,00 bis 29,00; Raps 21,50—22,60; Blaumohn 40,50—43,50; Gelbsenf 25,00—33,50 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Tendenz ist flau. Neuweizen ist mit Zloty 21,00 oder Gulden 12,15 angeboten. Roggen kostet 9,50 Gulden.

August - Lieferung.

60 prozentiges Roggenmehl 23,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

\* Direkte Ratschlagung von der Goldküste nach Gdingen. Soeben hat ein schwedischer Motorboot nach Gdingen erstmalig 7000 Sack Ratschlagung ausgeführt, die direkt von dem Goldküstenhafen Ulfra nach Polen verladen worden waren. Solche Verschiffungen nach Polen sind bisher nur mit Umladung in London oder Amsterdam abgewickelt worden.

jedenfalls ziemlich gering, wenn man bedenkt, daß beispielsweise Ungarn circa 23 Millionen Dg. Weizen erntet, wovon fast die Hälfte als Uberschuß zu gelten hat. Hinzu kommen Rumänien mit einem Exportquantum von 5 Millionen, Jugoslawien mit einem solchen von 4 Millionen und Bulgarien mit 1½ Millionen Dg.

Recht verworren sieht angesichts der Entwicklung der Getreideüberschüsse in Europa die überseeische Lage aus. Dort ist zwar unter dem Einfluß der Roosevelt-Aktion vorübergehend der Weizen in Chicago auf 115 Cts. gestiegen, und auch Winnipeg (Kanada) konnte hieron weitgehend Nutzen ziehen. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse grundlegend geändert. Der Weizen in den U.S.A. vermochte sich von den Rückschlägen der schwarzen Tage des Juli nur wenig zu erholen, und auch Kanada wird sich die Frage vorlegen müssen, ob ihm jemand seinen Weizen für 6 fl. pro Dg. abnimmt, wenn andere Herkunft für 4½, ja sogar stellenweise für 4 fl. und darunter erhältlich sind. Fast hat es den Anschein, als habe sich hinter den Kulissen der Weltmarkte das Preisbild im wesentlichen verfestigt, als es heute nicht mehr die Uberschüsse des amerikanischen Festlandes sind, die preisdrückend am Weltmarkt wirken, sondern die Uberschüsse der europäischen Produzenten. Hiermit hängt es auch zusammen, daß trotz aller Mitternachts in den Vereinigten Staaten und dem benachbarten Kanada dort die Notierungen ständig abdrücken, obwohl, unabhängig von der Roosevelt-Aktion, die Lage durchaus haushaltsgünstig ist.

ausfuhr aus Polen sich vermindert hat. Dagegen nahm die Beförderung nach Polen zu hauptsächlich wegen großer Transporte von Reis nach Polen und ferner wegen großer Städtetransporte von Göttingen nach Warshaw. Bei der Seefahrt nach Danzig gab es in diesem Jahre große Mengen Getreide. Von der Danziger Getreideausfuhr von 1933 von zusammen 149 000 T. kamen etwa 55 000 T. auf der Weichsel heran. Dagegen waren die Transporte von Holz noch kleiner als sonst, da von der Danziger seewärtigen Holz ausfuhr von etwa 350 000 T. diesmal nur etwa 3000 T. den Weichselweg benutzten. Der Schiffsverkehr von Danzig nach Ostpreußen von diesmal etwa 26 000 T. Tragfähigkeit gegen 28 000 i. Vorjahre und etwa 60 000 T. im Jahre 1931. Die von Ostpreußen kommende Tonnage war dagegen in diesem Jahre etwas größer als im vorigen.

Der Weichselverkehr im Juni war etwas kleiner, weil die Zufuhr von Zucker aus Polen aufgehört hatte. Auch die Getreidetransporte hatten abgenommen. Es kamen stromab durch die Einlager-Schleuse im Juni 283 Rähne, an Ladung kamen nur 751 T. Zucker und etwa 9 500 T. Getreide. Der Dampferverkehr umfaßte stromab 336 Personenschiffe und 73 Schlepper.

## Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief). Freiverkehr: Dollarnoten: 3,79—3,84; Reichsmarknoten: 121—122.

## Danziger Devisen

	15. 8.	14. 8.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	16,98	17,02
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,01	17,05
„ Warschau 100 Zloty	57,50	57,50
„ New York 1 Dollar	3,8561	3,8639
„ Berlin 100 RM.	122,43	122,48
„ Paris 100 fr. Frank.	20,13	20,17
„ Helsingfors 100 fm.	87,66	87,71
„ Stockholm 100 Kr.	75,92	76,02
„ Kopenhagen 100 Kr.	85,43	85,71
„ Oslo 100 norw. Kr.	207,89	207,81
„ Amsterdam 100 hfl.	99,35	99,40
„ Zürich 100 Franken	71,73	71,87
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belga	71,87	71,73
„ Wien 100 Schilling	15,23	15,28
„ Prag 100 Kr.	15,23	15,28
Poln. Noten 100 Zloty	57,52	57,64
Dollar-Noten 1. von 5—100 1 Dollar	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—

\*) Nominelle Notierung.

## Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

15. 8. 33 14. 8. 33

## Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:				
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6½% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:				
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

Aktionen:

	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	—
Danz. Hypothekenbank	0%	0%	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	9%	—	—

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1926 und der 6½ prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

## Berliner Produktenmarkt

Vom 15. August 1933:

Märk. Weizen 173—175; Sept. 190,50; Okt. 192; Dez. 195; stetig. — Märk. Roggen 140—142; Sept. 156,75; Okt. 159; Dez. 161,50; stetig. — Braugerste 165—175. — Futter- und Industrieernte 136—140; stetig. — Märk. Hafer 134 bis 140; Sept. 133; stetig. — Weizenmehl 22,50—26,25; stetig. Roggenmehl 19,50—21,50; stetig. — Weizenkleie 9,10 bis 9,20; stetig. — Roggenkleie 8,50—8,80. — Raps 3,10—3,20. Vitoriaerbsen 25,50—31. — Kleine Speiserbsen 21—22. — Futtererbsen 13,50—15. — Widen 14,25—16. — Leinflehen 14,80. — Erbsenflehen, ab Hamburg 14,70. — Erbsenflehenmehl, ab Hamburg 15,40. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Hamburg 13,30—13,70. — Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Stettin 14. — Kartoffelflocken 13,10. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

## Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 15. August:

Ital. D. „Butterfly“ (3141) von Calais leer (Baltra). Norm. D. „Urb“ (385) von Sigleford mit Gerlingen (Bergense). Schwed. D. „Sris“ (168) von Riga mit Gütern (Behne u. Sieg). Danz. D. „Arantor“ (6) von Pillau leer (Bergense). Holl. D. „Ipollinaris“ (229) von Rotterdam leer (Kreft). Dtsch. D. „Emma Sauber“ (1473) von Stettin leer (Bergense).

Am 16. August 1933:

Engl. D. „Sague“ (574) von Lynce Dock leer (Reinhold).

## Ausgelaufene Schiffe.

Am 15. August:

Dän. MS. „Erna“ (51) nach Roenne mit Kohlen (Bergense). Dtsch. MS. „Meta Bud“ (87) nach Wilhelmshafen mit Holz (Balt. Lloyd). Estl. MS. „Baal“ (19) nach Roenneham mit Kohlen (Ganswindt). Dän. MS. „Standia“ (137) nach Malmö mit Kohlen und Rots (Ganswindt). Dtsch. MS. „Kehrwieder“ (96) nach Dänemark mit Roggen (Kreft). Dän. D. „Bretland“ (1235) nach Roenne mit Kohlen (Borms).

Am 16. August 1933:

Schwed. MS. „Siffringland“ (1386) nach Kalmars mit Gütern (Bergense). Poln. D. „Wajawa“ (1534) nach London mit Gütern (Pam).

## Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Elise“ (Reinhold). MS. „Seluan“ (Pam). D. „Gauze“ (Behne u. Sieg). MS. „Gertrud 2“ (Kreft). D. „Sonnenselbe“ (Bergense). MS. „Beda“ (Bergense). MS. „Kehlingen“ (Bergense). MS. „Anna“ (Kreft). D. „Sudalselven“ (Pam). D. „Vendia“ (Pam).

## Berliner Effekten

	15. 8.	14. 8.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. ½ Abbl.-Sch. Nr. 1—90 000	77,25	77,25
Dtsch. Anl. Abbl.-Sch. ohne Auslosungsschein	10,90	11,—
Commerz- und Privat-Bank	48,25	48,25
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	52,50	52,50
Dresdner Bank	44,625	44,625
Reichsbank	150,25	151,25
Hamburg-Amerika-Linie	11,—	12,125
Hamburg-Südamerika-Linie	21,875	—
Norddeutscher Lloyd	12,—	12,75
A. E. G.	20,125	20,—
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	108,25	108,625
Buderus Eisenwerke	69,—	69,—
Charlottenburger Wasserwerke	66,625	67,75
Dessauer Gas	110,25	114,—
Elektr. Licht und Kraft	96,25	97,—
I. G. Farbenindustrie	131,—	130,50
Feldmühle Papier	59,—	59,50
Gelsenkirch. Bergwerk	57,—	57,125
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	80,125	80,25
Th. Goldschmidt	45,75	45,50
Harpener Bergbau	89,25	89,75
Philipp Holzmann	48,50	49,—
Mannesmannröhren	57,75	58,75
Mansfelder Bergbau	24,125	25,75
Oberschlesische Kokswerke	76,25	77,75
Phönix Bergbau	35,25	35,125
Rütgerswerke	56,625	57,125
Schuckert & Co.	98,—	98,875
Leonhard Tietz	13,75	14,125
Zellstoff Waldhof	39,75	40,—

## Berliner Devisen

	15. 8.	14. 8.
Diskontsätze	Geld Brief	Geld Brief
6	0,928	0,932
6	0,928	0,932
3,65	0,936	0,936
Japan	14,265	14,305
Kairo	1,998	2,002
Konstantinopel 1 t. Pfd.	13,885	13,925
London	3,147	3,153
2½	0,244	0,246
New-York	1,449	1,451
Rio de Janeiro 1 Milreis	169,68	170,02
Uruguay 1 Gold Pes.	2,408	2,412
3½	58,58	58,60
Athen	2,488	2,492
Brüssel-Antw. 100 Belg.	81,07	81,67
Bukarest	6,144	6,156
Budapest	22,09	22,13
Danzig	5,195	5,205
Helsingf. 100 finn. Mk.	41,71	41,79
Italien	62,06	62,18
Jugoslawien 100 Dinar	12,67	12,69
Kaunas Kown. 100 Litas	69,98	70,12
Kopenhagen	16,445	16,485
Lissabon	12,42	12,44
Oslo	62,94	63,08
Paris	73,93	74,07
Prag	81,09	81,12
Reykjavik	3,047	3,053
Riga	35,12	35,20
Schweiz	71,68	71,82
Sofia	71,68	71,82
Spanien	71,68	71,82
Stockholm	71,68	71,82
3½	71,68	71,82
4½	71,68	71,82
5	71,68	71,82
Wien	47,45	47,55

(Dyne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.



# Die Umwandlung des Stadttheaters zum Staatstheater

Der Spielbereich wird auf den ganzen Freistaat ausgedehnt — Ganzjährige Verträge für die Künstler — Bauliche Veränderungen am Theater.

Die Senatsprekette schreibt uns:

Unter dem Stern sogenannter „freier Kunst“ vor unser Theater in der Nachkriegszeit immer mehr an Aufsehen. Vielen alten Theaterbesuchern, deren Geschmack und Kunstsinn in dem deutschen Wesen lebte, widersprach der seines volkstümlichen Charakters entkleidete „neue Geist“ im Theater und Musikleben. So kam es, daß unter der Begleiterführung des wirtschaftlichen Notstandes das Theater nicht mehr wirtschaftlich arbeitete.

Um diesem Mißstand abzuhelfen, und vor allem das Theater in Zukunft wieder zur Bildungshalle des Volkes zu machen, sah der Senat sich veranlaßt, hier durchgreifend Wandel zu schaffen. Er berief zunächst unsere alten Parteigenossen und bewährten Generalmusikdirektor Dr. Hermann zum Intendanten und Referenten der Abteilung Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen. Hr. Dr. Hermann hat es in wenigen Tagen seiner Amtsführung fertig gebracht,

einen Spielplan aufzustellen, der auch den ver- wöhnlichsten Ansprüchen genügen dürfte

und der dazu beitragen wird, neue Theaterbesucher zu gewinnen. Der marxistische Spitz und volksvergiftende Freigeist haben fortan keinen Platz mehr in diesem Hause. Dafür werden wieder deutsche Meister der Dichtkunst und der Musik ihren Ehrenplatz einnehmen.

Der Senat ist bei dieser Maßnahme nicht stehen geblieben.

Durch Rechtsverordnung vom 11. 8. 1933 ist das Danziger Stadttheater zum Staatstheater erhoben worden.

Der Staat tritt damit in alle abgeschlossenen Dienstverträge zwischen der Stadt Danzig und den Angestellten des Theaters ein. In den rechtlichen Verhältnissen, die in der besagten Verordnung genauestens geklärt sind, ist zu erwähnen, daß durch einen

Lastenausgleich zwischen Staat und Stadt keine wesentliche Mehrbelastung des Staates

eintritt. Dem neuen Staatstheater sind große Aufgaben gestellt. So ist der Spielbereich auf den ganzen Freistaat ausgedehnt worden. Die Künstlerverträge sind auf ganzjährige verlängert worden. Die Danziger Stadttheater bis dahin so gut wie unmöglich war, werden in dieser Saison Gelegenheit haben, die Wanderschaft des Staatstheaters in vielen Orten des Frei-

staates aufzusuchen. Die Eintrittspreise für diese Auf- führungen sind äußerst niedrig gehalten; sie werden sich zwischen 0,50 Gulden und 1,50 Gulden bewegen. Hier- mit wird einem alten Wunsche der Danziger Land- bevölkerung entsprochen, die diese kulturell wichtige Maßnahme des Senats auch zu würdigen wissen wird.

In den Aufgabenbereich des Staatstheaters fallen auch die verbilligten städtischen Symphonie- und Chor- konzerte, die bisher nur von einer kleinen bemittelten Schicht besucht werden konnten. An den Vortagen der Aufführung dieser Konzerte sowie zu den Generalpro- ben zur Oper und Schauspiel im Staatstheater wer- den für

Schüler und Erwerbslose Freivorstellungen

gegeben. Die Kunst wird damit auch den Ärmsten der Armen zugänglich gemacht.

Auch für die Theaterangestellten und Musiker bringt die Umwandlung zum Staatstheater einen wirt- schaftlichen Vorteil. Sie werden in Zukunft ganzjährig verpflichtet werden und sind somit der Sorge um den Lebensunterhalt in den Sommermonaten entbunden. Neben der Verstärkung des Orchesters für die großen Opernaufführungen wird voraussichtlich auch

ein Mehrbedarf an künstlerischen Kräften für die Wanderschaft

eintreten; es ist also mit einer Verminderung der Zahl erwerbsloser Danziger Künstler zu rechnen.

Für bauliche Veränderungen, die in künstlerischer und hygienischer Hinsicht für Theaterbesucher und An- gestellte notwendig wurden, hat der Senat außerdem größere Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Ausbaurbeiten sind wegen der nahen Spielzeit sofort in Angriff genommen.

Sie werden ausschließlich von Danziger Handwerkern und Gewerbetreibenden ausgeführt.

Die Maßnahmen des Senats sind von weitragen- der Bedeutung. Durch sie wird die Bühnenkunst wie- der auf eine hohe Stufe gestellt und in die Lage ver- setzt, die Erziehungsarbeit am Volke zu beginnen. Die Danziger Bevölkerung weiß der nationalsozialistischen Regierung dafür Dank; sie wird die kulturelle Auf- bauarbeit unterstützen, um Danzig als Schauplatz deut- schen Kulturwillens zu erhalten.

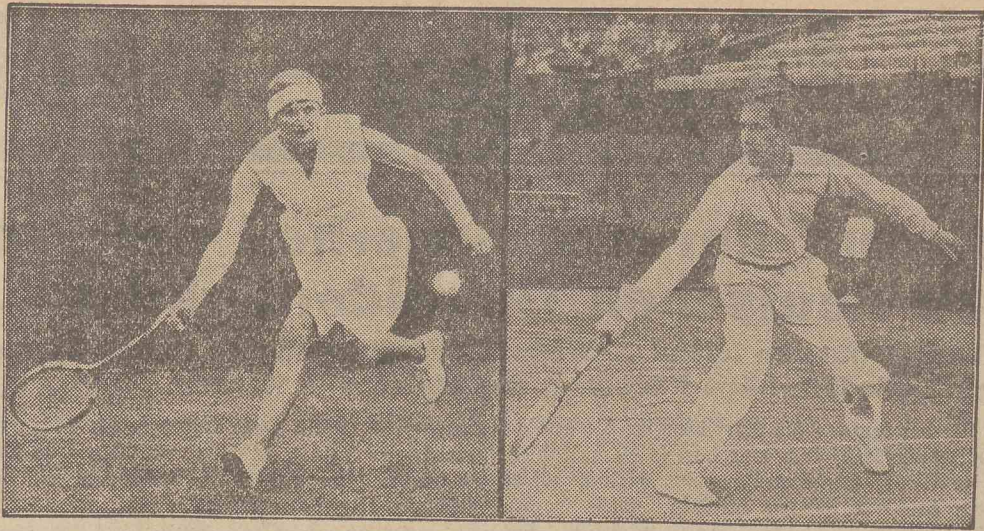
## Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Die Roggenernte ist bereits beendet. Der Roggen war in diesem Jahre im allgemeinen gut gemessen. Ob auch der Körnerertrag zufriedenstellend sein wird, steht noch nicht fest; man erwartet jedoch eine gute Mittelernte. Der Regen im Frühjahr hat das Wachs- tum des Roggens auch auf leichtem Boden begünstigt; hier stand er diesmal stellenweise besser als auf schwe- rem Lehmboden. Auf den Ausbruch des neuen Rog- gens wird im allgemeinen sehr gewartet; denn die alten Roggenvorräte, die aus der vorjährigen Ernte vielerorts sehr knapp waren, sind längst schon aufge- braucht. — Der Landesverband für freie Volksbildung und Wohlfahrtspflege in Ostpreußen veranstaltete vom 2.-9. August in der Volkshochschule Ruppen eine Ta- gung unter der Devise „Verdientes Volk und unsere Aufgabe im Dorfe“. Aus dem hiesigen Kreise nahmen folgende Lehrer an dieser Tagung teil: Lehrer Goer- gens-Prangenau; Stolz-Ohlenhoff; Urdorf-Grenzendorf; Ziegner-Rambold; Hinz-Wartitz; Langrock-Lamen- stein; Naddak-Glasberg und Wehler-Sobomitz. — In diesem Jahre klagen die Landwirte über die Schä- den, die außer den Sperlingen auch die Stare anrich- ten. Hauptfresser sind es die Felber in der Nähe von Fernsprelleitungen und Weidenbäumen, die ganz be- sonders heimgegriffen werden. Man vermutet, daß die diesjährige außerordentlich schlechte Kirschernte den Star zum Feldfrucht macht. — Beim Heimholen des Viehes von der Weide wurde eine Kuh böseartig und versetzte der Viehherde Schläge aus Wut auf einige Stöße, wodurch Frau Schütte zu Fall kam, sich in der Kette der Kuh verwickelte und mitgeschleppt wurde. Frau Schütte zog sich hierbei erhebliche Hautverletzun- gen und Quetschungen an den Beinen zu.



Dohme — Deutscher Skulpturmeister.

Bei den Deutschen Turnermeisterschaften in Breslau holte sich Dohme-Guben den Titel im Einer. Unser Bild zeigt den Meister nach seinem Siege, während ihm eine kleine Verehrerin einen Blumenstrauß überreicht.



Die neuen deutschen Tennismeister.

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg holten sich Hilde Krahwinkel-Essen und Freiherr von Cramm-Berlin die Titel der Einzelmeisterschaften und im gemischten Doppel.

## Aus dem deutschen Osten

Ein neues Großfeuer im Landkreis Allenstein.

Altenstein. Innerhalb von zwei Wochen ist der Land- kreis Allenstein von einem vierten Großfeuer heim- gesucht worden. Am Sonnabendabend entzündete in dem 5 Kilometer von Allenstein entfernt liegenden Dorfe Salbken auf der Besitzung des Landwirts Markowski ein Großfeuer, das eine Scheune und zwei große massive Ställe einäscherte. Mitverbrannt sind etwa 1000 Zentner Getreide, die Hüfnerfarm von 230 Stück Federvieh und das gesamte tote Inventar. Der Schaden wird auf etwa 50 000 bis 60 000 Mark geschätzt.

Das Feuer entstand in der 40 Meter langen Scheune, die mit Getreidevorräten bis unter das Dach an- gefüllt war. Mit rasender Geschwindigkeit griffen die Flammen auch auf den Stall und einen Schuppen über. Die drei Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Man konnte sich nur auf die Rettung des Wohnhauses beschränken.

Nach den bisherigen Ermittlungen kommt vorsäh- liche Brandstiftung in Frage. Auch bei diesem Feuer benutzten Diebe die Gelegenheit zu einem Einbruch. Sie drangen in die Hühnerställe, entwendeten aus der Kasse 42 Mark sowie eine Menge Lebensmittel.

Vier Boote gekentert.

Altenstein. Bei der Herbstregatta des Allensteiner Segler- vereins zerrte am Sonntag der Wind mit Stärke 7 an den Segeln der aufgefahrenen Boote, so daß vier von ihnen kenterten, als sie in die flüßigen Böden des Ostflusses hinein- kamen. Ein Boot machte sich bereits vor der Regatta selb- ständig, trieb ohne Besatzung hinaus und kenterte.

Aufmarsch am Abstimmungsdenkmal.

Altenstein. SA und St. hielten am Sonntag ihren ersten gemeinsamen Aufmarsch am Abstimmungsdenkmal ab. Im zweiten Reckel nahmen hier die Formationen Front zum Denk- mal und den Fahnen. Stabschef der SA von Ostst. hielt eine kurze Ansprache. Er betonte dabei, daß es heute nur noch eine einzige große Front gebe. SA und St. ständen bedingungs- los hinter dem Führer, der für unsere Freiheit kämpfe. Er schloß mit einem dreifachen Heil auf Feldmarschall von Hinden- burg und den Führer Adolf Hitler. Nach einer weiteren kurzen Ansprache des St.-Führers Vingenau rückten die braunen und selbgrauen Kolonnen mit einem Vorbeimarsch am Stab- dantenführer von Ostst. wieder ab.

Drei Ruderer vom Ertrinken gerettet.

Ostpreußen. Der Dampfer „Konrad“ unter Führung von Kapitän Tschlaff konnte am Sonntag bei Grünortspitze drei Ruderer retten, deren Boot umgeschlagen war und die bei dem starken Wellengang nur wenig Aussicht hatten, an Land zu kommen. Mit vieler Mühe konnten die drei fast er- schöpften Ruderer an Bord gebracht werden.

Schießerei mit Schmugglern.

Alst. In der Nacht zum Montag bemerkten ein Grenz- zollbeamter und ein Hilfszollbeamter der SA, an der Memel in der Nähe von Wilkshude einen Kahn, der von memelländischer Seite kam. Als der Kahn auf deutscher Seite anlegen wollte, stellte sich heraus, daß die Anwesen an der

Leine ein Pferd mit sich führten. Auf Anruf versuchten die Schmuggler zu entkommen. In diesem Augenblick kam ein Kraftwagen mit drei Mann, die versuchten, die Beamten von ihrer Umklammerung abzuhalten und sie für verhaftet erklärten. Es kam zu einer Schießerei, während der ein Mann sich auf das Pferd schwang und zu entkommen versuchte. Dem Be- amten gelang es aber, den Mann mit dem Pferd zu stellen. Der Täter ist dem Tilfiter Gerichtsgefängnis zuge- führt. Das Pferd wurde beschlagnahmt. Ein weiterer an der Tat beteiligter Mann konnte gleichfalls festgestellt werden. Der Schmuggler ist leider entkommen. Die Untersuchung dieser An- gelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

## Neuer Feuerüberfall auf eine österreichische Grenzwahe

Funzbrunn. Wie aus Küssen berichtet wurde, kam es in Klobenstein neuerlich zu Zwischenfällen. Am 22. Uhr wurden die in Klobenstein etwas abseits von ihrer Wachstube ausruhenden Waffenzimmer der Gen- darmenwache von der bayerischen Grenze mit Gewehr und Pistolen beschossen. Es fielen etwa 30 Schüsse.

Die Waffenzimmer nahmen sofort die Verfolgung der Täter, die über die bayerische Grenze flüchteten, auf, wobei neuerlich, noch auf österreichischem Gebiete, geschossen wurde. Die Waffenzimmer erwiderten das Feuer. Verletzt wurde auf österreichischer Seite niemand.

Zur gleichen Zeit wurde der Waffenzimmer beim Sprengmittelmagazin zwischen Klobenstein und Küssen von bayerischer Seite beschossen, ohne daß jemand ge- troffen wurde. Als der Posten sich zur Wehr setzte, flüchteten die Täter.

## Via Appia als Promenade.

Die italienische Regierung ist im Begriff, die Via Appia, die Königin der altrömischen Landstraßen, wieder instandsetzen zu lassen. Den Ausgangspunkt der Straße bilden die Porta Capena und die Bäder des Caracalla; von dort führt die Straße in die römische Campagna hinein. Die Verma- chung, der diese berühmte der alten Straßen anheim- gefallen war, hat schon seit langem Proteste der Archäologen und der Freunde des modernen Roms hervorgerufen. Von dem Tor von St. Sebastian an ist die Straße äußerlich ein Ruinenfeld, obgleich sie von den schweren Autos befahren wird, die die Besucher Roms nach den Katacomben und dem großen Mausoleum der Cecilia Metella befördern. Befestigte Land- häuschen, ein vermauerter Feld mit verfallenen Wehrtürmen und hier und da ein Weingarten oder ein Häuschen hinter einer hohen Mauer sind alles, was die Besucher zu sehen bekommen, bis sie zum Eingang der Katacomben und dem Grabe der Metella gelangen. Die in Trümmern fallenden Wehrtürme und die gräßlichen hohen Mauern werden sehr abgetragen, so daß die größte der römischen Straßen bald eine prächtige Promenade geworden sein wird.

## Gift und Galle.

Von Werner Dellers.

On einer fremden Stadt war ich am Nachmittag in ein Reisebüro gegangen, mir eine Theaterkarte zu kaufen. Es waren noch ein paar Leute vor mir, ich stand und wartete. Während ich dabei zerstreut in einem der Reiseprospektblätter, die zahlreich auf den Tischen umherlagen, hörte ich eine melo- diöse Frauenstimme neben mir sagen: „Ich möchte die Fahr- karte nach Rom abholen, die ich bestellt habe.“ „Ach ja,“ sagte der Mann an der Theke, „weiter Klasse, Schlafwagen, nicht wahr?“ — „Mitte!“

Von dem Worte Rom an hatte ich aufgeschaut. Es war eine mittelgroße Frau, gut gewachsen, in geschmackvoll grauem, solidem Wollmantel, mit einmachem, unaufdringlichem Pelz- tragen. Diese Kleidung hätte ihr, da ich zu schnell Urteil neige, eigentlich logisch meine Sympathien verdienen müssen, denn ich liebe gutes, einfaches Zeug so sehr, wie ich anderes hasse, zum Beispiel die prophetischen, echten oder unechten Mäntel und Baden aus Pelz, vor allem bei jungen Menschen. Wer wollte zweifeln, daß eine, die nach Rom fährt, auch Geld für einen schicken Pelzmantel übrig hat?

Wer obwohl mich diese Gedanken und Erwägungen flüchtig amandeln, waren sie nicht wirksam genug, meine innere Haltung, mein Augenblicksverständnis zu der fremden Dame, deren Gesicht ich nicht sehen konnte, entscheidend zu beeinflussen. Vielmehr ging etwas ganz anderes in mir vor. Wie je und je wurde die alte, große Sehnsucht in mir wach, ich spürte ein altes weiches Ziehen in meiner Seele. Bilder vom italienischen Himmel und italienischer Erde, von südländischen Menschen und südländischem Leben, Namen voll zauberhaften Klangs und be- zückelnder Verheißung, von Landschaften und Städten, von Dörfern und Palästen, bunten Bildern der politischen Ge- schichte, die uns auf dem Gymnasium gequält, Bilder der Kunst, die uns auf der Hochschule erhoben, begeistert hatten, der Antike, der Renaissance, des Barock, alles stand klippartig auf in mir. Wie oft und wie sehr hatte es mich nach diesem

Italien verlangt, es zu sehen, es zu erleben. Nun stand, keine drei Schritte von mir weg, eine junge Frau und zählte mit größter Selbstverständlichkeit und Ruhe die Goldscheine auf den Tisch, die ihr das große Glück verschafften. Sie sah mich noch wehren konnte, bemächtigen sich meiner heftigen Bitternis und tiefer Groll. Warum, dachte ich, durfte sie fahren und warum nicht ich? Sie, die vielleicht nichts Taugliches hat zu dieser Reise als ihre dreifache Scheine? Was würde die schon von den Dingen der Kunst und der Geschichte verstehen, daß diese ihre Seele ganz erfüllen könnten? Und woher sollte ihr die Weite der Seele kommen, um Schönheit zu erleben? Menschen und Landschaft, Städte und Dörfer Meer und Himmel? Sicher würde sie durch Italien reisen wie jene gummitauenden und hundenden Amerikaner, mit einem Jo-Jo vielleicht — Da drehte die Frau sich um und ging an mir vorbei hinaus. Ganz flüchtig sah ich ihr ins Gesicht. Natürlich, dachte ich, wie blasphemisch sie dreinschaute, wie nonchalant, was macht ihr schon eine Italienreise!

Den ganzen Nachmittag war ich unglücklich und traurig. Ich konnte mich auch des tiefen Grolles und der Verbitterung nicht erwehren, so sehr ich mich auch bemühte. Immer und immer wieder hielt ich mir selbst meine Ungerechtigkeit vor, mein leichtfertiges Urteil, meine eigene Ueberheblichkeit — es half nichts. Gewiß, dachte ich mir, du magst der Frau unrecht getan haben aber die ganze Welt ist doch zweifellos in größ- licher Unordnung, alles ist falsch und unrichtig und ungerichtet, wer das Geld hat, hat alles, und die es haben, sind meist die Unwürdigsten. —

Als ich am nächsten Nachmittag die Stadt wieder verlassen wollte, begegnete mir, ich erschrak richtig und wurde unter- lehens rot, die junge Frau. Sie stand, in derselben Kleidung wie gestern, auf dem Bahnsitz, an dem auf der einen Seite der Süderpfeil auf der anderen mein Binnengüßlein abfuhr. Sie und ein Herr, vielleicht ihr Mann, hielten zwischen sich eine offenbar frange und gebrechliche Greisin, deren schloßweiche Haarfülle unter dem schwarzen Kapotülchen leuchtend hervor- quoll. Sie brachten, mit Unterstützung des Schaffners, die alte Dame langsam und mühsam folgend in den Schlafwagen und lehrten nicht viel später daraus zurück. Die junge Frau hielt

ihre Taschentuch am Mund und Augen gepreßt, und hin und wieder schüttelte ein konvulsisches Schluchzen ihre anmutige Gestalt.

## 58 Grad im Schatten!

Im „Todesstall von Kalifornien“ werden im Schat- ten gegenwärtig Temperaturen von rund 58 Grad Cel- sius gemessen, d. h. 10 Grad über der Temperatur frü- herer Eisepereiden. Diese enorme Hitze des „Death Valley“, dieses sonnenbrütigen Tales der kaliforni- schen Wüste, ist darauf zurückzuführen, daß es vollstän- dig von Felsen eingeschlossen ist, die geradezu ideale Wärmepfeiler sind. Die 58 Grad des „Todesstalles“ sind die höchste Temperatur, über die je berichtet wurde. Und trotzdem liegt dieses Tal auf demselben Breiten- grad wie Gibraltar, dessen Sommertemperatur nicht viel höher ist als die Englands.

## Hinrichtung durch Blausäure.

In den Staaten Nevada der Vereinigten Staaten von Amerika wurde zum erstenmal ein Verbrecher mit Blausäure hingerichtet. Der Tod trat innerhalb von 4 Sekunden ein. Die Regierung von Nevada hat sich nun entschlossen, bei allen künftigen Hinrichtungen nicht mehr Elektrizität anzuwenden, sondern Blau- säure. Von den Ärzten, welche die Leiche des durch Blausäure Hingerichteten untersuchten — es handelte sich um den Mörder Miller — wird berichtet, daß diese Art der Hinrichtung die denkbar humanste sei. Zu derselben Heberzeugung kamen auch die Amtsbeamten, die durch ein kleines Türchen der Zelle die Wirkung des Giftes beobachteten und mit übereinstimmend berichteten, daß Miller nach wenigen Sekunden tot gewesen sei. Die Hinrichtungen in Ne-

vada werden in Zukunft so gehandhabt werden, daß der Todeskandidat in eine Zelle gebracht wird. Dort wird er an einen Stuhl gefesselt. Auf einen Tisch vor dem Verbrecher wird ein Schälchen mit Schwefelsäure gestellt, auf das etwas Zyanalkali geschüttet wird. Ehe die Giftkämpfe sich entwickeln, verlassen die Amtsper- sonen die Zelle und schließen die Tür.

## Gaas-Verlow Intendant der Württembergischen Volks- bühne.

Der mit der Neubildung der Württembergischen Landesbühne, früher Württembergische Volksbühne, be- auftragte Ausschuss hat den bekannten Bühnenleiter Gottfried Gaas-Verlow für die Leitung der neuen Württembergischen Landesbühne berufen, der die Be- rufung angenommen hat. Damit dürfte die Frage der Besetzung von Württemberg in enger Zusammen- arbeit mit der Generalintendantur der Staatstheater eine die Städte und Spielgemeinden befriedigende Lö- sung gefunden haben. Direktor Gaas-Verlow wird seine Spieltruppe zum Teil dem früheren Ensemble der Württembergischen Volksbühne entnehmen und mit seinen eigenen Schauspielkräften zu einer neuen Spiel- gemeinschaft zusammenschließen.

## Die Dresdener Staatsoper als Reichsoper?

Der erste Dramaturg und Oberspielleiter der Dresdener Staatsoper, Alexander Schum, hat eine Denkschrift verfaßt, die eine Reform des Opernbe- triebes im Sinne des Festspielgedankens Richard Wagners vorstellt. Der Spielplan soll nicht mehr von einer wechselvollen Vielheit beherrscht werden, sondern nur wirklich vollwertige Meisteraufführungen sollen her- ausgebracht werden. Zur Verwirklichung dieser Pläne soll die Dresdener Staatsoper zur Reichsoper er- nannt werden.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**